

L. 1570 04 8<sup>te</sup> des Bürgermeisters  
S. d. K.

# Bote von der Ybbs.

## (Wochenblatt)

**Bezugs-Preis mit Postversendung:**  
Ganzjährig . . . . . K 8.—  
Halbjährig . . . . . „ 4.—  
Vierteljährig . . . . . „ 2.—  
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind  
voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankirte Briefe werden nicht  
angenommen, **Handschriften** nicht zurückgeschickt.  
**Aufkündigungen**, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr.  
3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-  
stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

**Preise für Waidhofen:**  
Ganzjährig . . . . . K 7.20  
Halbjährig . . . . . „ 3.60  
Vierteljährig . . . . . „ 1.80  
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h.  
berechnet.

Nr. 42. Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 15. Oktober 1904. 19. Jahrg.

### Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

#### Kundmachung.

Den P. T. Konsumenten des Elektrizitäts-Werkes diene zur gefälligen Kenntnis, daß Sonntag den 16. d. M. wegen Arbeiten an der Primärleitung der Betrieb von 9 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags eingestellt bleibt.

Der Bürgermeister:  
Dr. v. Plenker m. p.

### Der russisch-japanische Krieg.

#### Die Schlacht bei Jentai. Japanische Berichte.

**Tokio, 12. Oktober, abends.** Die vom Schauplatz des gegenwärtigen Kampfes eingegangenen Berichte reichen bis Dienstag (11.) abends. Nach demselben wüthete der Kampf auf einer ausgedehnten Front, die von einer mittleren Stellung im Norden von Jentai sich westwärts über die Eisenbahn und südlich bis Pönstikou hinzieht. Während des ganzen Dienstags ging die Schlacht weiter, ohne daß eine Partei einen Erfolg erzielt hätte. Die japanischen Befehlshaber äußerten die Absicht, den Angriff die Nacht hindurch und am folgenden Tage weiterzuführen.

Ein Bericht vom rechten japanischen Flügel von Dienstag abends besagt: Die russische Artillerie eröffnete Dienstag um 10 Uhr vormittags ein heftiges Feuer gegen unsere bei Pönstikou stehenden Truppen. Der Feind ging dann mit einem Regiment von seinem rechten Flügel und fünf Bataillonen zum Angriff über. Der Kampf ist im Gange. Die feindliche Artillerie setzt zwischen Taling und Pönstikou die Beschützung unserer Stellungen fort. Ein anderer Kampf zwischen der beiderseitigen Artillerie ist in der Gegend von Tumentung im Gange. Unsere nach dem linken Ufer des Taisiho entsandte Abteilung ist, nachdem sie den Feind zurückgetrieben hatte, nach dem rechten Ufer zurückgekehrt. Der rechte Flügel unserer linken Heeresabteilung, der mit der linken Flanke unserer mittleren Armee zusammenwirkt, versucht die Russen bei Santchiatsu anzugreifen.

Bis Dienstag abends ist die Ausführung dieser Absicht jedoch nicht gelungen. Gleichwohl ist der Fortschritt an der mittleren und linken Stellung sehr befriedigend.

Von der mittleren Armee ist ein Bericht eingegangen, nach welchem ihr rechter Flügel in gemeinschaftlichem Vorgehen mit dem linken Flügel der rechten Heeresabteilung Dutschiasu angriff, während ihr linker Flügel einen Angriff auf Wahonitum und Sarufwaishichan unternahm. Der Erfolg wurde bisher nicht gemeldet.

Von der linken japanischen Armee wird gemeldet, der Fortschritt der Operationen sei verhältnismäßig günstig.

**Tokio, 13. Oktober, 1 Uhr nachmittags.** Nichtamtliche und bisher unbestätigte Berichte geben an, die Russen seien längs der ganzen Front auf dem Rückzug begriffen. Ferner sei die russische Abteilung, die mit dem japanischen rechten Flügel bei Pönstikou kämpfte, allem Anscheine nach eingeschlossen worden und habe acht Geschütze verloren.

**Tokio, 13. Oktober, 4 Uhr nachmittags.** General Oku erbeutete noch 25 Geschütze, so daß im ganzen etwa 30 Geschütze in die Hände der Japaner gerieten. Die letzten Berichte zeugen von fortgesetzten japanischen Erfolgen.

**Tokio, 13. Oktober.** In dem Berichte von gestern nachmittags spricht Marschall Oyama seine Befriedigung über den Verlauf der Operationen aus. In dem Kampfe zwischen dem Taisi- und dem Hunflus gewannen das Zentrum und die rechte japanische Armee wesentliche Vorteile, während die linke Armee verzweifelt kämpfte, um den rechten Flügel der Russen zu umzingeln.

Eine weitere Depesche des Marschalls Oyama meldet: Unsere mittlere Armee erbeutete in dem Gefecht am 11. d. M. um Mitternacht zwei Feldgeschütze und acht Munitionswagen. Generalmajor Murui wurde verwundet und ein Oberst getötet.

**Tokio, 13. Oktober.** Nach den weiteren Berichten des Marschalls Oyama über die Kämpfe vom 10. und 11. d. M. wird amtlich folgende Uebersicht mitgeteilt:

Zwei Stellungen bei Pönstikou, die die Russen erobert hatten, die eine durch Erstürmung, die andere in einem nächtlichen Angriffe, wurden am 10. d. zurückeroberet. Ein heißer Kampf wogte bis zur Dunkelheit auf der ganzen Front unseres rechten Flügels, dem die Russen etwa 80 Geschütze und mindestens sechs Divisionen Infanterie entgegenstellten. Unser Zentrum und der linke Flügel kämpften am 11. d. M. gleichfalls bis zur Dunkelheit, wobei unser linker Flügel die Nachhut des feindlichen

rechten Flügels bedrohte. Die Russen griffen seit dem 7. d. Hfentschang, 25 Meilen nordöstlich von Saimasi, an, wurden aber am 10. d. durch einen nächtlichen Angriff zurückgetrieben.

### Wladiwostok und seine Verteidigungsmittel.

Petersburg, 8. Oktober.

Wladiwostok und seine Garnison rüsten sich auf ein baldiges Erscheinen der Japaner, da die Flotte Kamimuras seit einiger Zeit ganz in der Nähe kreuzen soll. Noch sind aber die Ansichten darüber geteilt, ob es sich nur um einen temporären Besuch des Feindes handeln oder derselbe von Dauer sein wird; doch dürfte die Annahme wohl richtig sein, daß, wenn Port Arthur fällt, sich auch Wladiwostok auf eine Belagerung gefaßt machen kann, zu welcher es sich seit vielen Monaten gerüstet hat. Bis zu jenem Zeitpunkt werden die Japaner diesen Punkt wohl kaum auf längere Zeit aufsuchen und sich nur auf ein Bombardement beschränken, um möglichst viel russische Truppen dorthin abzuführen.

Ueber die Verteidigungsmittel Wladiwostoks ist sehr wenig bekannt und in der einschlägigen Literatur ist nur sehr wenig darüber vorhanden, sodaß die nachstehenden Mitteilungen nur sehr sehr lückenhaft sind, jedoch eine allgemeine Vorstellung von den Verteidigungsmitteln der Festung geben. Ganz ähnlich wie Port Arthur ist Wladiwostok von der Landseite auf drei Seiten von einem Höhenzug umgeben, auf dem in bestimmten Entfernungen 22 starke Forts angelegt sind. Die meisten dieser Forts sind sturmfrei, doch können sie von den sich vor ihnen hinziehenden Bergketten zum Teil bestrichen werden. Allerdings soll es fast unmöglich sein, Belagerungsgeschütz auf jene Bergketten hinaufzubringen, doch dürfte das der Energie der Japaner nicht so schwer fallen. Diese Forts sind untereinander alle verbunden und bilden eine ununterbrochene Verteidigungslinie, zu der von Wladiwostok vortreffliche Chausseen in starken Zickzacklinien hinaufführen.

Ueber die Bewaffnung der einzelnen Forts sind gar keine näheren Angaben vorhanden, doch sollen lauter Geschütze neuester Konstruktion Verwendung gefunden haben, was auch insofern richtig sein dürfte, als diese Fortkette Wladiwostoks erst in den letzten Jahren entstanden ist. Rechts und links sind diese Landbefestigungen durch starke Küstenbatterien flankiert, zu denen

### In letzter Stunde.

Original-Roman von W. Spangenberg.

30. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Glückstrahlend nam sie es hin, betrachtete es bewundernd eine Zeit lang, warf sich dem Geliebten an die Brust und jauchzte:

„Ich danke Dir von ganzem Herzen, mein lieber, guter John.“

Dann legte sie das Kettchen um ihren Hals, trat einen Augenblick vor den Spiegel und hilpste hinaus. Unten im Zimmer saßen Eva und Julius' Gattin, über einige auf die Hochzeit bezügliche Fragen beratend, als Gretchen jubelnd hereingeflogen kam.

„Hier, seht, soeben hat mir John dieses wundervolle Medaillon verehrt.“

Auch die beiden Frauen waren voll der Bewunderung, die eine rühmte die seltene Schönheit des Medaillons noch mehr als die andere. Da kam vom Garten her, gebeugten Hauptes, Julius durch die Thür.

„Bruder, schau her!“ rief Gretchen. „Ein Geschenk Johns.“

Er trat näher an die kleine Gruppe heran, warf erst flüchtig einen Blick darauf und hatte schon einen Sessel zurechtgerückt, um sich, wie er es in der letzten Zeit oft getan, abseits niederzusetzen. Plötzlich wandte er sich wieder um, besah das Medaillon genauer, löste das Kettchen vom Halse der Schwester und schritt nahe ans Fenster. Dort, wo das volle Tageslicht hereinsiel, drehte er es wiederholt hin und her, sein Interesse für den Schmuck schien sich mehr und mehr zu steigern, er öffnete ihn, ein Blick auf die im Innern befindliche Photographie und, von einem freudigen Schreck ergriffen, stieß er den Ruf aus:

„Gott im Himmel, unsere Mutter! Wo ist er, der Dir das gab?“ fragte er, zu Gretchen gewandt.

„Oben,“ antwortete sie ängstlich.

Auf das tiefste über das auffällige Benehmen Julius', der hastig hinausstürzte, erschrocken, am ganzen Körper zitternd, blickten die Frauen ihm nach; keine von ihnen fand den Mut, und die Kraft, ihm zu folgen.

„O gültiger Himmel, er ist wahnsinnig!“ jammerte seine Gattin, „jetzt ist es zum Ausdruck gekommen, was seit einigen Wochen sein Gemüt bedrückte.“

Oben in dem Zimmer, das Gretchen kurze Zeit vorher verlassen, saß Barkly ruhig am Fenster, als Julius in größter Aufregung vor ihn hintrat mit der Frage:

„Wie bist Du in den Besitz dieses Medaillons gekommen?“

Schon die Anrede „Du, die bisher zwischen den beiden Männern noch nicht gebraucht worden war, hatte Barkly verblüfft und nun gar der Ton, in dem die Frage gestellt wurde.

„Herr Rheinwald, jedenfalls war ich bis zu dieser Stunde rechtmäßiger Eigentümer des Medaillons und ich lege mit aller Entschiedenheit dagegen Verwahrung ein, falls Sie mich für einen Dieb oder Einbrecher halten sollten. Mein Schild ist blank!“

Barkly hatte sich während dieser mit vollem Nachdruck gesprochenen Worten erhoben, Julius ihn aber wieder auf den Sessel niedergedrückt.

„Laß mich einen Blick auf Deine Brust werfen und ich will Dir sagen, wer Du bist.“

„Ein sonderbares Verlangen!“ erwiderte Barkly.

„Ich bitte dringend darum, öffne Weste und Hemd!“

Der jäh veränderte freundliche Ton bewog Barkly, dem Wunsche nachzukommen. Julius warf einen gierigen Blick auf die linke Brustseite, er entdeckte das ihm bekannte Muttermal, umklammerte krampfhaft mit seinen Armen den ihn verwirrt Anstarrenden und rief in wilder Freude:

„Wilhelm, Wilhelm, mein lieber, teurer Bruder! Du bist kein Waisenknabe mehr, Gott segne die Stunde, in der Du in dieses Haus getreten, in die Mitte Deiner Geschwister zurückgekehrt bist. Nicht John Barkly, nein Wilhelm Rheinwald ist Dein Name!“

Während er den wiedergefundenen Bruder noch immer fest umschlungen hielt, hatte die Tür sich unbemerkt geöffnet, mit dem Ausdruck des Entsetzens im Gesicht standen die drei Frauen da.

„Dort, dort!“ leuchtete fast atemlos Wilhelm.

Julius wandte sich rasch um.

„Gretchen! Eva! Martha!“ jauchzte er laut, kommt, wir haben ihn wieder, unseren uns geraubten Bruder Wilhelm!“

Mit ängstlicher Scheu sahen die Frauen ihn an und wichen nicht von der Stelle; ihnen erschien das, was er sagte, so unfassbar, so unglaublich, daß sie ernstlich um seinen Verstand fürchteten. Ruhig lächelnd nahm er das Medaillon vom Tische, hielt Eva die Photographie hin und fragte:

„Ist Dir dieses Bild bekannt?“

„Unsere Mutter!“ rief nun auch sie bewegt.

Nun drängten auch die Frauen sich um den Bruder, den sie längst tot geglaubt und der noch immer, wie aus einem schweren Traum erwachend, an der Wand lehnte. Eine zweite ergreifende Szene des Wiedersehens folgte und besonders war es Gretchen, die den wiedergefundenen Bruder mit zärtlichen Liebesworten überhäufte.

„Ich weiß in der Tat nicht, was mit mir vorgeht,“ sagte Wilhelm, beide Hände an die Stirn pressend. „Ist es denn Wirklichkeit und woran erkennst Du mich?“

„Kommt, meine Lieben, laßt uns hinuntergehen,“ forderte Julius auf, seinen Arm in den des Bruders legend, „bringt Wein her, wir wollen fröhlich sein, alles Nähere sollt ihr dann erfahren.“

Als die kleine Gesellschaft, verstärkt durch die hinzugekommenen Kinder Julius' — einer sechzehnjährigen Tochter und einem achtzehnjährigen Sohn — sich um den Tisch gruppiert hatte, begann Julius:

„Die Hochzeit müssen wir nun natürlich auf unbestimmte Zeit verschieben, wir werden aber dennoch an dem dafür bestimmt gewesenen Tag ein frohes Fest feiern. Heute will ich nur kurz erzählen, weshalb ich während der letzten Wochen so niedergedrückt, verwirrt war. Schon in der ersten Stunde, die

auf der Insel Ruffi, welche vor dem Hafeneingang liegt und dessen beide Eingänge bildet, eine ganze Reihe starker Batterien tritt. Bei allen Landforts und bei den Küstenbatterien sind Kasematten zur Aufnahme der Mannschaften vorhanden, doch mußten in letzter Zeit noch Kasernen zugebaut werden, da die Kasematten die ganze Besatzung der Forts nicht aufnehmen konnten. Ob sich vor diesen Forts eine zweite Befestigungslinie hinzieht und ob der innere Festungsring stark befestigt ist, darüber fehlen alle Angaben; doch läßt sich annehmen, daß im Verlauf der sieben Kriegsmomente in dieser Hinsicht manches geschehen ist, falls es nicht vorhanden war. Ein Urteil über die Stärke der Festung aus diesen sehr unvollkommenen Daten zu fällen, ist sehr schwer.

### Neues vom Tage.

#### Ein Aufsehen erregender Mord in Wien.

Ein schreckliches Verbrechen wurde in Gumpendorf (Wien) verübt. Man fand in einer Wohnung, deren Mieter seit acht Tagen vertriebt waren, unter einer Ottomane einen Sack, der die bereits stark in Verwesung begriffene, teilweise zerstückelte Leiche eines Mannes enthielt.

Das Verbrechen geschah im Hause Magdalenenstraße Nr. 78. Der Ermordete war der 73 jährige verwitwete Private Johann Sikora, der trotz seines hohen Alters noch immer Damenbesuche empfangend oder Besuche bei Damen machte. Seine unglückliche Leidenschaft ließ ihn nun zum Opfer eines Verbrechens werden.

Unter den „Damen“, mit denen Sikora Beziehungen unterhielt, befand sich die übel beleumundete, wiederholt wegen Eigentums-Delikten vorbestrafte Franziska Braun, die sich vor einigen Wochen erst in der protestantischen Kirche in Gumpendorf mit dem Ziseleur Heinrich Klein vermählt hatte, trotzdem aber doch noch immer die Besuche des Sikora empfing.

Anlässlich eines solchen Besuches wurde der alte Mann nun von den Eheleuten Klein ermordet. Das geschah am Montag in der vorigen Woche. Erst am Dienstag Woche wurde das Verbrechen entdeckt. Die ganze Grausamkeit und Verrohung der Mörder beleuchtet der Umstand, daß die Eheleute Klein vom Montag bis Donnerstag neben dem Zimmer schliefen, in welchem sie die Leiche ihres Opfers versteckt hatten. Um den Verwesungsgeruch zu bannen, ließ Frau Klein Tag und Nacht die Fenster offen und streute Kampfer auf.

Inzwischen machte Frau Klein wiederholt Besuche in Sikoras Wohnung, deren Schlüssel sie aus seiner Kleidung genommen hatte und nahm dort Lose im Werte von 4800 Kronen an sich.

Donnerstag abends verreise das Ehepaar Klein, angeblich um in Budapest die Mitgift der Frau Klein zu beheben. Beide waren sehr traurig und niedergeschlagen.

Herr Klein sprach fast gar nicht, sondern starrte unausgesprochen auf Boden. Seine Frau bemerkte ganz unvermittelt: „Ach, ich muß sterben. Lebt wohl!“ Das edle Paar soll sich in die Schweiz geflüchtet haben.

Daß der Mord so lange verborgen blieb, verursachte auch eine Karte, die an die Bedienerin Sikoras gekommen war. Sikora teilte auf derselben mit, daß er sich in Tullnerbach befinde, wohin er erst Freitag zurückkehren werde. Die Karte war von fremder Hand geschrieben.

Als die Gerichtskommission die Leiche fand, bot sich ihr

ein so schrecklicher Anblick, daß der Untersuchungsrichter Dr. Schülker in Ohnmacht fiel. Die in einem Sack befindliche Leiche war ganz schwarz, ein Zeichen, daß der Tod durch Erdroffeln eingetreten war. Der linke Fuß war nach innen, der rechte nach außen abgehakt und eingebogen.

Das Mörderpaar hat es verstanden, sich einen großen Vorsprung zu sichern. Die Polizei arbeitet fieberhaft, um seiner habhaft zu werden. Der Gatte der Frau Klein galt bisher als anständiger Mann.

#### Donaubrücke bei Ybbs.

Bezugnehmend auf den in der „Neuen Freien Presse“ am 12. d. M. erschienenen kurzen Artikel „Die Donaubrücke bei Grein“ erlaubt sich das Interessenten-Komitee für die Eisenbahnlinie Neumarkt—Ybbs—Pfersenbeug—Zspertal—Martinsberg mit der Donaubrücke in Ybbs als Verbindung der Elisabeth-Westbahn und der hoffentlich in baldiger Zeit in Angriff zu nehmenden Linie Grein—Krems, zur Beruhigung seiner treu anhängenden Interessenten und zur allgemeinen Aufklärung Folgendes zur geneigten Würdigung zu empfehlen und kann nur der im März d. J. vom Baumeister Karl Schönbißler publizierte Artikel vollinhaltlich wiederholt werden.

Derselbe lautet:

#### Donaubrücke bei Grein oder Ybbs.

Zu dieser nun in Erörterung gekommenen Frage erhalten wir folgende Darlegung:

„Wer sich die Eisenbahnverkehrs-karte durch die in Aussicht genommene Linie (Donauuferbahn) Krems—Grein und Zwetl—Zperrergänzt und einem genauen Studium würdigt, kommt zu der ganz richtigen Annahme, daß eine Verbindung der Donauuferbahn mit den Westbahn nur eine Frage der Zeit sein kann.“

Am 28. April l. J. hat nun in Grein eine Interessenterversammlung stattgefunden, welche außer von der lokalen Bevölkerung von vielen Land- und Reichsboten besucht war und deren Verhandlung eine Verbindung der Donauuferbahn über die Berge bei Ardagger nach Amstetten zum Anschlusse an die Staatsbahn zum Zwecke hatte. Die Kosten der Donaubrücke und des Bergüberganges nach Amstetten in einer Länge von zirka 18 Kilometern dürften sich bedeutend stellen; auch die Stadtgemeinde Ybbs im Vereine mit Neumarkt und Pfersenbeug hat im Jahre 1902 ein Projekt durch Dr. Mayreder ausarbeiten lassen und zwar von der Westbahn bei Neumarkt abzweigend bei Ybbs den Donauübergang und in Pfersenbeug einen gabelförmigen Anschluß, sowohl in der Richtung nach Krems als auch nach Grein. Die Durchführung dieses Projektes einschließlich der Donaubrücke, der Bahnhofsanlage in Neumarkt, sowie der größeren Bahnhofsanlage in Pfersenbeug erfordert einen Gesamtaufwand von 3,300,000 Kronen und fand dieses Projekt nicht nur Anerkennung und Unterstützung der ganzen angrenzenden Bevölkerung, sondern es traten auch in erster Linie die Hauptindustriestädte Amstetten und Waidhofen a. d. Ybbs, überhaupt des industriereichen Ybbsstales dafür ein, weil sie hiedurch die beste Verbindung sowohl in der Richtung durch das Zspertal nach Zwetl, als auch in der Richtung nach Krems erblickten, ist doch diese 6 Kilometer lange Eisenbahn die natürliche Fortsetzung der Rudolfsbahn und wird es hiedurch ermöglicht, daß ein Schnellzug Amstetten—Krems—Wien zur Einführung gelangt; Krems und die oberhalb liegenden Ufer- und angrenzenden Gemeinden sind daher in erster Linie berufen,

für diese Verbindungslinie Neumarkt—Ybbs—Pfersenbeug einzutreten. Die bedeutend größeren Kosten der Linie Grein—Amstetten, obwohl schwer in die Waagschale fallend, wären nicht ausschlaggebend, wenn Besseres erzielt würde, doch ist dies nicht der Fall und läßt sich mit Folgendem beweisen:

Wenn zwei Verkehrslinien getrennt durch einen Strom parallel laufen, so ist in verkehrstechnischer Hinsicht die Verbindung (Ueberbrückung) möglichst nahe dieser Gabelung die beste, weil von jedem Punkte dieser Verkehrslinien nach jeder Richtung der kürzeste, mithin der beste Weg ist.

Die Verbindungslinie Grein—Amstetten oder Neumarkt—Pfersenbeug wird ja doch in erster Linie für den Fernverkehr errichtet und selbst im Lokalverkehre bei den heutigen Kommunikationsmitteln kommt der Stromübergang Ybbs—Pfersenbeug sehr zum Ausdruck, was die Einnahmen der Kollfahnen Pfersenbeug gegenüber Tiefenbach (Grein) in klingender Münze bestatigen; mithin ergibt sich, daß selbst für eine Straßenbrücke der Uebergang der Donau bei Ybbs—Pfersenbeug weitaus günstiger, den allgemeinen Bedürfnissen entsprechender, daher dem Uebergange bei Grein vorzuziehen ist.

Schon die unmittelbaren Lokalbedürfnisse sind weitaus größere, werden doch zwei Orte mit dem Siege von Bezirksgerichten, welche sich gegenüberliegen, verbunden; außerdem befinden sich in Ybbs zwei große Humanitätsanstalten, die n.-ö. Landes-Irrenanstalt und das Wiener städtische Versorgungshaus, welche sich zum großen Teile vom linken Donauufer verproviantieren.

Selbst die Uferbevölkerung und in der Umgebung ansässige Bewohner zwischen Grein und Pfersenbeug, welche geschäftlich mit Wien mehr als mit Linz in Verbindung stehen, da ja Wien ihre Produkte konsumiert, nehmen heute nicht den Weg über Amstetten, sondern benützen die Station Kemmelbach oder Säufenstein und selbst wenn die Linie Grein—Amstetten in Betrieb käme, so würden doch die Bewohner vorbenannter Strecke bei Reisen nach Wien nicht den weiten Weg über Amstetten nehmen, da die größere Kilometerzahl in den Kosten des Fahrbillets zum Ausdruck kommt. Noch greller in die Augen springend ist es mit dem Güterverkehre, wenn man bedenkt, daß das industriereiche Ybbsstal und Hinterland in der Richtung via Krems seine Erzeugnisse sendet und aus dem Marchfelde oder östlichen Mähren Bodenprodukte bezieht. Welche Mehrzahl von Kilometern in bergigem Terrain müßte gemacht werden und wie würde sich die Fracht erhöhen, wenn alles von Grein über die Höhe nach Amstetten geführt würde! Außerdem kommen auch die Kosten der Erhaltung dieser den Verkehr geradezu benachteiligenden Strecke in Betracht. Wenn die Zeit gekommen, kann man daher mit Beruhigung der richtigen Lösung dieser so einfachen Frage von Seite der berufenen Behörde entgegensehen.

Baumeister Karl Schönbißler, v. Wienstr. 77.

In dieser Angelegenheit wird das k. k. Eisenbahnministerium sowohl, wie der n.-ö. Landesauschuß sich nicht irren machen lassen und gewiß nur die günstigste, vorteilhafteste und obendrein noch die billigste Trace zur Durchführung bringen.

Für das Interessenten-Komitee:

Vinz. Löscher m. p. Carl Schönbißler m. p.  
Obmannstellvertreter. Obmann.

Jg. Eberstaller m. p.  
Vizepräsident der l. j. Stadt Ybbs.

John, wie er sich nannte, bei uns zubrachte, war es mir, als blickte ich in das Auge unseres verschwundenen Bruders und je öfter ich ihn ansah, um so deutlicher entdeckte ich in seinem Gesichte Züge, die mit denen unseres verstorbenen Vaters eine täuschende Ähnlichkeit haben. Ich konnte den Gedanken nicht mehr los werden, daß hinter diesem John sich unser Bruder verborge, nur war es mir ein Rätsel, weshalb er seinen wirklichen Namen verheimlichte. Darüber hat mir dann Gretchen annähernd Aufklärung gegeben. Das Medaillon und besonders die Photographie bestärkten mich in meiner Vermutung, obgleich ich mir keine Erklärung dafür geben konnte, wie er in deren Besitz gekommen. Wilhelm wird uns das nachher wohl erzählen können. Böllige Gewißheit aber erlangte ich erst, nachdem ich das Muttermahl, von dem außer Wilhelm und mir wohl niemand Kenntnis hatte, auf der Brust fand. Das Medaillon ist, wie Du Dich, Eva, nun erinnern dürftest, ein Geschenk, das unser verstorbenen Vater Gretchen zu ihrem Geburtstag machte, als sie sechs oder sieben Jahre alt wurde. Wie aber kommst Du, lieber Wilhelm,“ wandte er sich an diesen, „zu der Annahme eines fremden Namens?“

„Den habe nicht ich, den haben mir wildfremde Menschen gegeben.“

„Kannst Du zurückdenken an das traurige Ereignis, bei dem Du uns entrisen wurde und in Folge dessen, was Dir allerdings unbekannt, unser guter Vater einen frühzeitigen Tod fand?“

„Was ich jetzt noch aus meiner Jugend weiß, ist sehr wenig.“

„Erinnerst Du Dich nicht mehr der schönen Villa, in der unser Vater mit Dir und Gretchen wohnte?“

„Nein! Unvergeßlich geblieben aber ist es mir, wenn auch nur in dunklen Umrissen, daß ich in einer finsternen Nacht wie aus einer schweren Betäubung erwachte und mich von fremdem, verwildert aussehendem Gesindel umgeben sah, ob es in einem Stalle oder sonst wo war, kann ich nicht sagen. Häßliche Männer und Weiber stritten sich heftig, sie hatten eine Menge Geld, sowie blinkende und blinende Gegenstände vor sich ausgebreitet. Ich muß wohl nach meinen Angehörigen

verlangt und geweint haben, denn einer der Kerls schlug und mißhandelte mich, stieß auch allerhand Drohungen gegen mich aus. Einschlafen konnte ich nicht, aus Furcht verlor ich mich in den Strohhäufen, auf dem ich lag und als nach längerer Zeit der Streit zu Ende war, gab ein Weib mir einen Fußtritt und schrie mir zu, ich solle aufstehen. Während die Alte fortging und ich mich erhob, berührte meine Hand einen neben dem Stroh liegenden harten Gegenstand, ich griff darnach, sah bei dem matten Lichtschein das Medaillon und steckte es in die Tasche. Gleich darauf wurde ich in einen mit einem großen Leintuch überspannten Wagen geschleppt, in dem noch mehrere Kinder lagen, die, wie ich bei Tage sah, furchtbar schmutzig und zerklümpelt aussahen. Nachdem wir eine Strecke gefahren waren und ich noch weinte, drohte einer der Männer mir, er werde mich todschlagen, wenn ich nicht ruhig sei, dann wurde der Wagen auch vorne mit einem Tuch verhängen, daß man nicht hineinschauen konnte. So ging die Fahrt wochenlang fort, die anderen Kinder wurden am Tage meist aus dem Wagen herausgenommen, ich durfte ihn aber nur stets abends, wenn es dunkel war, auf wenige Minuten verlassen und mußte dann sofort wieder hineinsteigen.“

„Was bekamst Du denn zu essen?“ fragte Eva, der, wie den beiden anderen Frauen, bei dieser Erzählung die Tränen über die Wangen rollten.

„Fast nur Brot und Wasser,“ fuhr Wilhelm fort „und als Zugabe gar oft Ohrfeigen, Stöße und Püffe. Wie lange die Reise gedauert hatte, ist mir unmöglich zu sagen. Eines Tages hielten wir in einem Orte auf einem großen Plage, wo viel solches Gesindel mit ähnlichen Wagen und Pferden, aber auch andere Leute, Erwachsene und Kinder zahlreich versammelt waren. Einer der Kerls, mit denen ich angekommen, packte mich am Arm, führte mich in dem Gedränge hin und her, sprach bald hier, bald dort mit einem Manne und wies dabei stets mit der Hand nach mir. Was das bedeuten sollte, wußte ich nicht, auch verstand ich die Sprache nicht, in der er mit den anderen verhandelte. Gegen Abend brachte er mich nach dem Wagen zurück, ich wurde wieder hineingestoßen und dann ging die Fahrt weiter, die ganze Nacht hindurch und als

wir am nächsten Morgen bei einem Orte, der nahe an einem Walde lag, hielten, waren es statt des einen drei Wagen, auch noch eine Anzahl Männer, Weiber und Kinder hatte sich zu uns gesellt, lauter widerwärtiges Zigeunervolk. Ein Weib ging mit mir und mehreren der übrigen Kinder in den Ort und gab uns auf dem Wege dorthin Anleitung zum Betteln. Bei dieser Gelegenheit fand ich auf einem Hofe ein altes, abgenutztes, kleines Ledertäschchen mit einer Schnur daran, die offenbar dazu gebreit hatte, es um den Hals zu tragen. Ich nahm es, verlor mich hinter ein Gebüsch, steckte das Medaillon, wegen dessen ich schon viel Angst ausgestanden hatte, hinein, hing die Schnur unter dem Hemd um den Hals und schlenderte dann eine Zeit lang in dem Orte umher, denn betteln konnte ich nicht. Da, ich stand vor einem Laden und sah mir die ausgelegten Sachen an, faßte mich plötzlich das Zigeunermädchen von hinten und zerrte mich, laut schimpfend, mit fort nach dem Lager, wohin die anderen Kinder bereits zurückgekehrt waren und das Zusammengebettelte abliefern. Ich erklärte, nichts zu haben und nachdem man meine Taschen durchsucht und nichts fand, gab es Stöße und Schläge von allen Seiten. Mein Weinen und Jammern machte die Bande noch wütender und schließlich ergriß mich ein Kerl und warf mich so derb in einen Wagen, daß ich bewußtlos liegen blieb. Solche Fälle wiederholten sich häufig und die Folge war regelmäßig, daß ich während der nächsten Tage fast nichts zu essen bekam.“

„Wie lange hast Du denn dieses schreckliche Leben ertragen müssen?“ fragte Gretchen.

„Das weiß ich nicht, ich war ja noch zu jung, als daß ich mir die Zeit hätte merken können, auch wurde ich allmählich ganz stumpfsinnig. Nach längerer Zeit, als wir wieder eines Abends dicht neben einem Walde Halt machten und ich aus dem Wagen durfte, saß die ganze Bande auf einem Rasenplatz beim Essen und Trinken zusammen, ich hatte großen Hunger, wagte mich aber nicht an sie heran, schließlich mich vielmehr in ein Gebüsch, von dort tief in den Wald und eilte, so schnell ich konnte, weiter.“

(Schluß folgt.)

Die Lehrergehaltsregulierung in Niederösterreich.

Die Vorlage über die Regelung der Lehrergehälter in Niederösterreich wird dem Landtag in einer seiner nächsten Sitzungen zugehen. Wie wir erfahren, werden in der Vorlage sechs Gehaltskategorien vorgeschlagen; in die erste gehören Bürgerschuldirektoren und Bürgerschullehrer mit vier Gehaltsstufen von 2000, 2200, 2400 und 2600 Kronen (bis jetzt 1800 bis 2000 Kronen), die zweite Kategorie bilden die Bürgerschullehrerinnen, ebenfalls in vier Gehaltsstufen von 1800 bis 2400 Kronen (bis jetzt 1800 Kronen), die dritte Kategorie umfasst die Volksschullehrer in fünf Gehaltsstufen von 1600 bis 2400 Kronen (bis jetzt 1400, 1600, 1800 Kronen), die vierte Kategorie die Volksschullehrerinnen in vier Gehaltsstufen von 1600 bis 2200 Kronen (jetzt 1400 bis 1600 Kronen), zur fünften Gehaltskategorie, die einen neuen Status darstellt, gehören jene Lehrer und Lehrerinnen an Bürgerschulen, die zwar die Befähigung ausweisen, aber nicht definitiv angestellt sind. Das Gehalt dieser Lehrpersonen ist in zwei Stufen mit 1400 und 1600 Kronen angelegt. In die sechste Kategorie sind die definitiven Lehrer und Lehrerinnen (Unterlehrer) in zwei Gehaltsstufen mit 1200 und 1400 Kronen (jetzt 1000 und 1200), sowie die provisorischen Lehrer und Lehrerinnen mit 1200 Kronen (bis jetzt Jahresremunerationen von 800 und 900 Kronen) eingereiht. Das Quartiergeld ist nach der Einwohnerzahl bemessen, so für die erste Kategorie in Orten bis zu 5000 Einwohnern mit 300 Kronen, bis zu 10.000 Einwohnern mit 400 Kronen, in Orten mit mehr als 10.000 Einwohnern mit 500 Kronen. Das gesamte, aus der Regelung der Lehrergehälter entstehende Mehrerfordernis wird sich auf 2.162.000 Kronen belaufen. Die Gesamtzahl der Lehrpersonen in Niederösterreich mit Ausnahme von Wien, auf das die vorstehend angeführten Ziffern keinen Bezug haben, beläuft sich auf ungefähr 4000.

Aus der Wiener Handelskammer.

Z. 24.947.

Signalkörper für Wetterstationen.

Das Ackerbauministerium beabsichtigt nunmehr, für die Errichtung möglichst zahlreicher Signalkörper zum Zwecke der raschen Beförderung der telegraphischen Wetterprognosen auf optischem Wege Sorge zu tragen. Zur optischen Signalisierung sollen Signalkörper aus farbig angestrichenem Weidenflechtwerk oder aus Drahtglocken, welche mit bunten Stoffen überzogen sind, verwendet werden, wobei die Beschaffung der Signalkörper den Gemeinden, landwirtschaftlichen Korporationen und sonstigen, an der Signalisierung der Wetterprognosen interessierten Faktoren obliegen würde. Die Wiener Handelskammer macht nun darauf aufmerksam, daß sich leistungsfähige Firmen, sowie Vereinigungen von kleinen Gewerbetreibenden oder Heimarbeitern, welche die genannten Signalkörper in tadelloser Qualität und zu angemessenen Preisen herstellen könnten, bei der Kammer über die zur Anwendung gelangenden einheitlichen Typen unterrichten und hierauf ihre allfälligen, mit Mustern belegten Offerte an zuständiger Stelle einbringen können. Die Signalschemen können von Interessenten im Bureau der Kammer (I. Wipplingerstraße 34) an Werktagen zwischen 12 und 2 Uhr eingesehen werden und außerdem könnten über Wunsch ernstlicher Reflektanten, welche außerhalb Wiens ihren Sitz haben, diese Schemen auch leihweise überlassen werden.

Wien, am 12. Oktober 1904

Z. 25.004.

Regelung des gewerblichen Unterrichtswesens in Wien.

Die n.-ö. Handels- und Gewerbekammer hat sich in der Sitzung der vereinigten Sektionen am 6. d. M. neuerlich mit der Frage der Regelung des gewerblichen Unterrichtswesens in Wien beschäftigt und ist zu dem Ergebnis gelangt, daß auch der von dem n.-ö. Landesausschusse vorgelegte geänderte Gesetzesentwurf, welcher demnächst im Landtage verhandelt werden soll, so sehr die Tendenz der Umwandlung der gewerblichen Fortbildungsschulen in Fachschulen zu begrüßen ist, in solchen Detailbestimmungen, welche nicht nur wichtige Interessen, sondern auch bestehende Rechte zu gefährden geeignet sind, den wiederholt betonten Forderungen der Kammer nicht Rechnung trägt und daher ohne entsprechende Änderungen unannehmbar erscheint. Es wurde insbesondere neuerdings gegen die projektierte unzutreffende Verteilung der Lasten der Erhaltung der Fachschulen Stellung genommen und darauf hingewiesen, daß in erster Linie der Staatsbeitrag zu erhöhen sei und jede Erhöhung desselben nicht zu Gunsten des Landes und der Gemeinde, sondern zu Gunsten der Erwerbsteuerträger ausfallen solle; die Beitragsquote der verschiedenen Gruppen der Erwerbsteuerträger aber müsse sich nach dem größeren oder geringeren Interesse dieser Gruppen an dem gewerblichen Fachschulunterricht abmessen, weshalb es nicht angehe, die Banken und Transportunternehmungen, welche an dem Fachschulwesen verhältnismäßig sehr wenig interessiert sind, zu den Kosten desselben in dem gleichen Maße wie die übrigen Erwerbsteuerträger heranzuziehen. Bei der Heranziehung der kommerziellen und industriellen Aktiengesellschaften müsse auf die Höhe der Besteuerung derselben Rücksicht genommen werden. Besonders bedenklich erschienen auch jene Bestimmungen des Entwurfes, welche die Uebernahme der bisher von den Genossenschaften erhaltenen Fachschulen in die Verwaltung des Gewerbeschulrates vorsehen. Diese Bestimmungen sahen ein Einvernehmen mit den betreffenden

Genossenschaften über die Uebergabs- und Uebernahmebedingungen nicht vor und bieten deshalb keinerlei Garantien dafür, daß die bereits bestehenden Fachschulen im bisherigen Sinne weitergeführt werden, stellen aber auch das Schicksal bewährter Fachlehrer in Frage, deren Belassung im Dienste nicht verbürgt ist und deren Dienstverhältnisse keine gesetzliche Regelung erfahren. Es wurde die Forderung aufgestellt, für Direktoren und Fachschullehrer eine dreimonatliche Kündigungsfrist gesetzlich festzulegen, sowie die Bestellung und Entlassung von Lehrkräften im Gewerbeschulrate nur einem Komitee zuzuwenden, in welchem sich Vertreter aller beitragenden Kurien und Schulmänner befinden. Am härtesten würde aber durch die Zentralisierung der Gewerbeschulverwaltung die von den Genossenschaften des Wiener Handelsstandes erhaltenen Fachschulen getroffen, da für die Handelsgenossenschaften nicht einmal eine Vertretung in dem Organe der Gewerbeschulverwaltung (Gewerbeschulrat) verbürgt ist. Da sich aber der Umwandlungsprozeß vorzugsweise auf dem Gebiete des gewerblichen Unterrichtes vollziehen wird, besteht auch die Gefahr, daß die von dem bereits fachschulmäßig organisierten Handelsstande aufzubringenden Mittel nicht nur für die Handelsfachschulen Verwendung finden werden. Dieses Moment wurde von den Vertretern des Handelsstandes aller Parteirichtungen hervorgehoben. Die Kammer fordert daher gänzliche Eximierung der Fachschulen des Wiener Handelsstandes von den Bestimmungen dieses Gesetzes, mindestens aber die Errichtung zweier autonomer Sektionen für die Handels- und für die Gewerbeschulen mit getrennten Wahlen und unter getrennter finanzieller Verwaltung.

Wien, am 11. Oktober 1904.

Zentrallehrlingsarbeiten-Ausstellung.

Anläßlich der am Sonntag den 9. Oktober erfolgten Eröffnung der Zentrallehrlingsarbeiten-Ausstellung prämiierter Lehrlinge lud die n.-ö. Handels- und Gewerbekammer die zur Befestigung der Ausstellung aus dem flachen Lande nach Wien gekommenen Lehrlinge zu einem Mittagmahle ein, welches in Pertl's III. Kaffeehaus im Prater stattfand. Es fanden sich ungefähr gegen 400 Lehrlinge ein. Namens der Gastgeberin waren erschienen: der Präsident der Kammer, Abgeordneter Ritter v. Rink, die Handelskammerdirektoren (Wiener-Neustadt), Prmler, Löcher (Ybbs), Pabst, kaiserl. Rat W. Pollak, Richter (Krems), Zamuffino (Mödling) und Wegel-Wehl, ferner Sekretär Dr. v. Tazenthal, die Konsulanten Dr. Markbreiter, Dr. Wrabetz, Dr. Witz, Dr. v. Komorzynski und Konzipist Dr. Herz. Ferner waren erschienen Vize-Bürgermeister Dr. Neumayer, Statthaltereirat Ritter v. Pentl, Freiherr v. Menzi vom Handelsministerium, Genossenschafts-Instruktor Fuchs und der Ausstellungsdirektor kaiserl. Rat Adler. Ferner der Obmann des Komitees zur Veranstaltung der Zentralausstellung Bildhauer Panigl und Schriftführer Architekt Berchinal, sowie die Obmänner und Mitglieder der Ausstellungs-Lokalkomitees und zahlreiche Genossenschaftsvorsteher des flachen Landes. Präsident v. Rink begrüßte die Gäste und erklärte, daß der heutige Tag ein Festtag der Arbeit sei, namentlich ein Festtag für die Arbeit der jugendlichen Arbeiter. Die n.-ö. Handels- und Gewerbekammer habe schon seit Jahren die Pflege des gewerblichen Bildungswesens als eine ihrer Hauptaufgaben ins Auge gefaßt und bereits im Jahre 1857 den Anstoß zur Errichtung der gewerblichen Fortbildungsschulen in Niederösterreich gegeben. Zehn Jahre darauf gingen die Fortbildungsschulen in die Verwaltung der Gewerbeschulkommission über. Aber auch dann habe die Kammer ihr Augenmerk dieser Schul-kategorie zugewendet und sie materiell gefördert. Im ganzen widmete die Kammer 2 Millionen Kronen für diese Zwecke. Es sei daher begreiflich, daß der heutige Tag ein Festtag für die n.-ö. Handels- und Gewerbekammer ist, wo die Früchte jener Bemühungen reifen, die Erfolge der gegenwärtigen Lehrlingsarbeiten-Ausstellung zu beobachten sind und auf allen Seiten das Bemühen obwaltet, das gewerbliche Unterrichtswesen zur vollen Geltung zu bringen. Muß auch in der fortschreitenden Schulbildung einer der wichtigsten der Faktoren für das Blühen und Gedeihen des Gewerbes erblickt werden, so dürfe nicht übersehen werden, daß die Schule ohne die Meisterlehre nicht zu jenen Resultaten geführt hätte, welche heute vorliegen. Zwar sei auf dem Gebiete des Lehrlingswesens noch mancher Uebelstand zu beheben und werde dieses Gebiet noch emsiger Bemühungen der Faktoren in verschiedenen Beziehungen bedürfen. Präsident v. Rink sprach schließlich jenen Meistern, welche ihre Aufgabe als Lehrer und Erzieher in richtiger Weise aufgesaßt haben, den wärmsten Dank aus und beglückwünschte die Lehrlinge zu ihren Erfolgen. Vize-Bürgermeister Dr. Neumayer dankt namens der Gewerbeschulkommission und spricht die Hoffnung aus, daß der heutige Tag dazu beitragen möge, ein inniges Band zwischen dem Gewerbe der Hauptstadt und dem der Städte und Märkte Niederösterreichs zu schaffen. Im Namen der Lehrlinge sprachen dann ein Mädchen Anna Ebner und ein Lehrling den Dank aus, namens der Meister sprach Schwarz (Mödling), worauf Präsident Ritter v. Rink nochmals das Wort ergriff, um einen Toast auf Se. Majestät den Kaiser, den Förderer und Beschützer aller Arbeit auszubringen. Die Volkshymne wurde intoniert und von der Versammlung stehend mitgesungen. Ausstellungsdirektor Adler hob in längerer Rede die Verdienste des Präsidenten der Handelskammer Ritter v. Rink hervor und betonte, es sei ein erfreuliches Zeichen, daß der Präsident die erste Gelegenheit nach seiner Wahl benützt habe, um zu den Handwerkern und zu den Kleingewerbetreibenden zu kommen. Redner erblickt hierin eine glückliche Vorbedeutung und glaubt darauf schließen zu können, daß die Kammer den Interessen des Handwerks stets ihren mächtigen Schutz angedeihen lassen werde. Redner schließt mit einem stürmisch aufgenommenen

Hoch auf den Präsidenten Ritter v. Rink. In einer kurzen Schlussansprache dankt Ritter v. Rink, indem er sagt: „Es ist mir sehr angenehm, daß ich so bald nach Antritt meines Amtes Gelegenheit habe, offiziell mit dem Kleingewerbe in Berührung zu treten. Ich freue mich dessen umso mehr, weil ich von der Ueberzeugung durchdrungen bin, daß ein innerer und unüberbrückbarer Gegensatz zwischen der Großindustrie und dem Kleingewerbe, sowie zwischen dem Großhandel und Kleinhandel nicht besteht. Gerade die gegenwärtige Ausstellung hat den Beweis geliefert, daß das Gewerbe, wenn es sich stützt auf die Schule und auf die Meisterlehre, wertvolles zu leisten in der Lage ist. Es wird immer Artikel geben, welche der Handarbeit und künstlerischer Geschicklichkeit bedürfen und nicht allein durch Maschinen erzeugt werden können. Deshalb hat das Gewerbe in alter und neuer Zeit seinen Stand behauptet und wird auch in Zukunft seinen Boden finden. Ich schließe mit dem Wunsche, daß alle Kreise zum Wohle der Arbeit zusammenwirken mögen.“ (Lebhafte Beifall und Händeklatschen.) Während des Mittagmahles konzertierte die Hauskapelle der k. u. k. Hofklavierfabrikanten Gebrüder Stingl. Die Festteilnehmer wurden von dem k. u. k. Hofphotographen W. Müller (R. Lechner) photographiert.

Wien, am 13. Oktober 1904.

Der Herbst.

Immer mehr geht es in den Spätherbst hinein. Wer ihn aber um seiner Nebel und Regentage willen schmählt, der tut ihm bitter Unrecht. Er gibt, was er kann und wer mehr geben wollte, der müßte ein Schelm sein.

Was kennt man Schöneres als einen hellen, klaren Herbsttag?

Wohl sind dann die Stoppelfelder kah, die Wiesen liegen öd und nur noch von der späten Herbstzeitlose bestanden und kein Vogelfang, kein Grillenzirpen geht mehr durch die verstumte Natur.

Aber welche Reinheit und Staubfreie — wenn nicht just ein Schnauferl kommt! — Frische ringsum! Welch herrlicher, tiefer, kräftiger Waldboden — welche würzige, stärkende Bergesluft!

Kein Sonnendunst, keine flimmernde Hitze, keine Gewitterwolken hemmen den Ausblick mehr. Die Ebene weithin mit Städten und Dörfern, mit Seen und Flüssen liegt ungehemmt und frei vor dem Auge und aus der Ferne grüßen blau und rein die erhabenen Berge, darüber der azurine Himmel.

Und die Natur ist nicht schmucklos im Herbst. Im Gegen-satz: die Wälder prangen im Galaktoid und die silbernen Brust-felken des Altwinterfommes schlingen sich um die Schultern von Busch und Strauch, während die Kuppen der Berge hin und wieder schon sich mit dem schneeweißen Hermelin zieren, die ihrer Majestät zukommen.

Am prächtigsten aber blinken wie Edelstein an Edelstein im Nahen die Äpfel und Birnen in den Zweigen der Obst-bäume, die nun ihre Pflicht erfüllt haben und froh sind, wenn ihnen die reiche Bürde abgenommen wird, damit sie noch einmal, ehe der drückende Winter kommt, sich aufrecken und in dem wohligen Gefühl getaner Arbeit sich noch ein paar gute Tage gönnen können.

So ist der Spätherbst wirklich ein Bild des reifen, gut vollbrachten Menschenlebens. Die Unklarheit und Kampfsperiode des jungen Daseins liegt hinter uns. Von der Warte gekläarter Anschauungen, gefesteter Erfahrungen blicken wir weit hinaus, freuen uns der gereiften Früchte, die unser Wirken zeitigt und erhoffen noch einige friedliche, freundliche Jahre, ehe des Winters Grabesruh' kommt, der da und dort schon seine Anzeichen voraussendet.

Allerdings erobert der mürrische Weißbart die Welt nicht ohne Streit, der Herbst ist kein lahmer Feigling, sondern ein streitbarer Held, der die Bahn nicht räumt, ohne sein Recht bis zum letzten Laubblatt am Baume verteidigt zu haben. Darum ist jetzt gar häufig Sturm die Parole.

Hei, wie das brausend durch die Wipfel der Bäume dröhnt, daß ein Heer dürrer Blätter erschrocken von den Ästen flieht und im Windstoß über die Landstraße kollert und fegelt, dann wieder hoch aufgewirbelt, noch einmal vor der endgiltigen Ruh' höher in die Lüfte hinaufgetragen, als sie je früher gekommen sind!

Die Natur hält jetzt grimme und strenge Revision, wen sie mit hinübernehme in den Winterstreit. Wer nicht ganz hieb- und stichfest ist, muß herunter aus den Wipfeln der Bäume. Das ist ein Krachen und Knacken im Geäste. Der ganze Boden ist mit dürrem Astwerk überfät und manchmal klopft dem Wanderer ein niederbrechender Stab derb auf den Hut. Aber den Armen ist diese Revision im Geäste schon recht — sie sammeln auf Karren und in Säcken das dürre Holzzeug ein und freuen sich schon darauf, wenn es im Winter prasselnd die Stube wärmt. So nützt die Natur allzeit bis ans Ende — möcht's der Mensch auch tun!

Eigenberichte.

Burgstall, am 12. Oktober 1904. Die Stier- und Kalbinnenschau, welche am 26. Septem. d. J. in Burgstall an der Erlauf stattfand, war diesmal wie noch nie stark besucht. Es waren 91 Stiere und 113 Kalbinnen angemeldet und wurden davon 80 Stiere und 96 Kalbinnen zur Schau gebracht. Auch diesmal wurden zur Hebung und Förderung der hiesigen Viehzucht von edlen Gönnern Spenden gegeben, welche zu Privatpreisen benützt wurden. Es wurden auch wieder für

züchterische Leistungen ehrenvolle Anerkennungen, sowie Landes- und Privatpreise verteilt. Ferner erlaubt sich der Kasinoobmann Rigobert Graf Schaffjostich an alle diejenigen Personen, welche zur Hebung der Viehzucht etwas beitragen, sowie an alle Viehbefitzer, welche sich an der Veranstaltung so rege beteiligten, den besten Dank auszudrücken.

**Wien.** (Landesverband für Fremdenverkehr in Niederösterreich.) Der Volksgangsausschuß hat nach den Sommerferien seine Tätigkeit wieder aufgenommen und in der gestern unter dem Vorsitz des Herrn kais. Rates Kessler stattgefundenen Sitzung eine Reihe wichtiger Fragen der Erledigung zugeführt und unter anderem auch beschlossen, das in London vom Eisenbahnministerium im Mai d. J. neu errichtete Austrian Travel and Information-Bureau mit einem entsprechenden Betrage zu unterstützen.

Seit Juli sind dem Verbands 54 Mitglieder mit einem Jahresbeitrage von 1210 Kronen beigetreten, so daß die Zahl der Mitglieder des Landesverbandes auf 382 gestiegen ist.

### Aus Waidhofen.

**\*\* Trauungen.** Dienstag den 18. Oktober findet in der Pfarrkirche zu Hollenstein a. d. Ybbs die Trauung des Herrn Julius Dietrich mit Fräulein Ida Förster, Montag den 24. Oktober findet die Trauung des Herrn Leopold Zwickler, Sekretär des hiesigen Armenrates, mit Fräulein Christine Weninger in der Pfarrkirche zu St. Nikola a. d. Donau und Montag den 24. Oktober um 10 Uhr vormittags in der Pfarrkirche zu Waidhofen a. d. Ybbs die Trauung des Herrn Robert Gauß mit Fräulein Anna Hoffschweiger statt. Anlässlich dieser Trauung wird am selben Tage in Herrn Reitbauers Gasthause ein Tanzkränzchen abgehalten, wozu jedermann höflichst eingeladen ist.

**\*\* Gesangsverein.** In den Proben für das am 13. November l. J. stattfindende außerordentliche Konzert des hiesigen Männergesangsvereines wird bereits fleißig an der Einübung der bekanntgegebenen Chöre gearbeitet. Den Besuchern dieses Konzertes steht ein in jeder Beziehung genussreicher Abend bevor. Der Dameningschor wirkt in Franz Schuberts gewaltigem Chor „Die Allmacht“ mit.

**\*\* Die Hauptversammlung des Realschüler-Unterstützungsvereines** findet Sonntag den 16. Oktober 1904 um halb 8 Uhr abends in Kaffee Inzbräu statt.

**\*\* Südmärk-Ortsgruppe.** Die von der Grazer Hauptleitung folgende Schreiben zugekommen: „Sehr geehrte Leitung der Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs!“ Bei der Erinnerung an die schönen und erfolgreich verlaufenen Versammlungstage zu Waidhofen a. d. Ybbs gedenken wir zunächst mit aufrichtiger Dankbarkeit Ihrer, weil wir wohl wissen, welche Summe von Arbeit und Mühe durch Sie aufgewendet wurde, um unsere Tagung so würdig und glänzend zu gestalten. Das treffliche Gelingen der Veranstaltung schließt ohnehin schon den schönsten Lohn für Ihren Eifer in sich und uns erübrigt nur noch, im Namen der Hauptleitung allen denen, die sich um das Zustandekommen der Festlichkeit verdient gemacht haben, wärmstens zu danken. Möge die Beharrlichkeit, mit der Sie diesmal im Dienste der Sache tätig waren, aus Ihrer Mitte niemals verschwinden, damit sich Ihre Ortsgruppe als das bewähre, was sie durch die kurze Zeit ihres Bestandes geworden ist, als ein vollwertiges Glied in unserer starken Kette für nationale Abwehrarbeit. Mit besonderer Freude sind wir der außerordentlichen Gastfreundschaft, die uns durch die Frauen und Mädchen Waidhofens zuteil ward, eingedenk und bitten Sie deshalb, den verehrten Südmärkerinnen gegenüber den Dolmetsch unserer dankbaren Gefühle zu machen. Dr. Robert von Fleischacker, Heinrich Wastian.“ Bei dieser Gelegenheit diene den p. t. Mitgliedern der hiesigen Südmärk-Ortsgruppe zur Kenntnis, daß auch heuer wieder jeden Montag abends im Gasthose Brummayr (Melzer) ein Volksschießen stattfindet. Das Schießen beginnt jedesmal um 5 Uhr abends und endet präzis 11 Uhr nachts. An den Schießabenden um 7 Uhr abends Ansich von Pilsner-Bier. Das erste Schießen findet schon Montag den 17. Oktober statt. Die vorjährige Schießsaison hat ja den Beweis erbracht, daß sich die Mitglieder bei allen Kranzlschießen vorzüglich unterhalten haben.

**\*\* Deutscher und österr. Alpenverein.** Von der diesjährigen Hauptversammlung, die am 4. September 1904 in Bozen stattfand und an welcher 6 Mitglieder unserer Sektion teilnahmen, dürften einige Daten auch weitere Kreise interessieren. Derselbe zählt nunmehr 61.861 Mitglieder. Erhöhung im Jahre 1903 4192 und im Jahre 1902 3616 Mitglieder, von denen zwei Drittel reichsdeutschen Sektionen, ein Drittel österr. Sektionen angehören. Welche große Summen da für unsere Alpenländer zur Verwendung gelangen — abgesehen von den Aufwendungen der Sektion selbst — mögen folgende Ziffern aus dem Vorschlage pro 1905 beweisen: Für Weg- und Hüttenbauten 129.000 Mark, hierunter sind 2000 Mark für den Neuaufbau unserer Probenberghütte entfallen. Für Führerkurse, Aufsicht und Beiträge zur Führerkasse 18.000 Mark. Für Vereinschriften (Zeitschrift und Mitteilungen) 213.900 Mark. Für wissenschaftliche Unternehmungen, Bibliothek alpinen Rettungswesen u. 25.700 Mark. Für Verwaltung 34.000 Mark. In Summa 420.600 Mark. Versorgungsberechtigte Führer besitzt der Verein derzeit 1169, also eine kleine Armee. Für dieselben bestehen drei Fonds: 1. Versicherungsfond, 2. Unfallrentenfond, 3. Pensionsfond; diese Fonds, zu denen jedes Vereinsmitglied jährlich 30 Pfennige beiträgt, sohin von 61.000 Mit-

gliedern im Jahre 1904 18.300 Mark, bis jetzt ein Vermögen von 158.000 Mark; dies beweist, mit welcher Fürsorge der Verein auf die treuen Männer, welche Anstrengungen und Gefahren seiner Mitglieder in der hehren Bergwelt teilen, bedacht ist. Wenn nun erwogen wird, welche Beiträge für Reise, Kost u. viele Tausende von Alpinisten jährlich in unseren Alpen ausgeben, summieren sich diese zu gewaltigen Millionen Kronen, welche als befruchtender und belebender Strom im Lande bleiben. Der gesellige Abend der Sektion am 5. Oktober nahm einen sehr animierten Verlauf. Herrn Flegler's Vortrag über die Hauptversammlung in Bozen, die Einzelberichte der Herren Flegler und Schinko und Herrn Tipl's gelungene Dichtungen fanden lebhaften Beifall. Viel Spaß verursachte ein von Herrn Reichenpfafer höchst originell gezeichnetes alpines Gartenhaus, das Ergebnisse aus der letzten Reisesaison in harmloser, heiterer Form zur Darstellung brachte. Der nächste gesellige Abend findet Mittwoch den 9. November statt.

**\*\* Eislaufverein.** Die diesjährige Generalversammlung findet am Samstag den 22. Oktober um 8 Uhr abends im Turnersaal bei Lahner statt. Sollte dieselbe nicht beschlußfähig sein, so wird die zweite, unter allen Umständen beschlußfähige Vollversammlung, um 9 Uhr abends im gleichen Lokale eröffnet. Da der Eislaufplatz um die Hälfte vergrößert werden soll, die Beleuchtungsfrage für den neuen Platz gelöst werden muß und eine andere Art der Wasserbeschaffung einzuführen ist, ersucht die Vereinsleitung alle P. T. Mitglieder dringendst, diesmal bestimmt und zwar schon zur ersten Versammlung um 8 Uhr gefälligst erscheinen zu wollen.

**\*\* Zum Unterrichte an der gewerblichen Fortbildungsschule.** Wie uns mitgeteilt wird, hat der hiesige Bezirksschulrat in seiner am Mittwoch den 12. stattgefundenen Sitzung beschlossen, dem persönlich gestellten Ansuchen der hiesigen Gewerkschaften Folge zu geben und den Unterricht an der gewerblichen Fortbildungsschule am Montag und Samstag von 6 bis 8 Uhr abends abzuhalten. Nach einem früheren Beschlusse des Bezirksschulrates sollte der Unterricht an beiden Tagen von 5 bis 7 Uhr abgehalten werden.

**\*\* Kränzchen der Stadtkapelle Waidhofen a. d. Ybbs.** Es diene den geehrten Bewohnern von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung zur gefälligen Kenntnis, daß das Kränzchen der Stadtkapelle Samstag den 7. Jänner 1905 (das ist der Tag nach heil. drei Könige) in Herrn Josef Nagels Saalkalitäten stattfindet.

**\*\* Zum Brückenbau über die Ybbs.** Die zu erbauende Betonbrücke über die Ybbs zwischen Waidhofen und Unterzell ist schon zu einem wahren Schmerzenskinde der Bewohner beider Orte geworden. Seit Juni wird an derselben gebaut und jetzt, nachdem man durch ein unverantwortlich langsame Arbeiten die günstigste Zeit verpaßt hat, schien es, als ob mit dem Baue noch einmal begonnen werden sollte. Vor 8 Tagen wurde nämlich über telegraphische Weisung aus Wien der Bau plötzlich eingestellt, weil angeblich die Pfeiler so stark unterschwemmt seien, daß eine Fertigstellung der Brücke nicht rasam sei. Man kann sich denken, daß die Aussicht, die Brücke nur vielleicht vor Frühling des nächsten Jahres nicht benützen zu können, von den diversen Interessenten der Stadt und des Nachbarortes Zell a. d. Ybbs mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen wurde. Man bedenke nur, daß weder Langholz, Heu u. herübergebracht werden könnte, da bei der oberen Brücke der enge Schwiabogen ein Passieren mit solchem unmöglich macht. Welche Katastrophen aber erst die „Eismacher“ gehabt hätten, braucht wohl nicht erwähnt zu werden. Nun ist aber die Gefahr glücklich vorübergegangen. Es scheint mit der Unterwaschung der Pfeiler nicht so arg gewesen zu sein, als es die bauende Firma hingestellt hat, denn eine Kommission, welche sich Donnerstag abends zwischen 7/8 und 1/6 im Dämmerlichte und bei trübem Wasser an Ort und Stelle vom Notstige die Brücke betrachtete, hat nun gefunden, daß mit Gottes Hilfe das Wagnis des Weiterbauens doch unternommen werden könne. Montag wird wieder fleißig zu arbeiten begonnen und in drei Wochen (?) soll die Brücke fertig sein. Die unterwaschenen Pfeiler werden durch Veronagel gesichert werden. Daß die Brücke doch noch vor Winter fertiggestellt wird, ist das Verdienst des Herrn Obergeringens Die ma aus Hollenstein, welcher als Obmann des Straßenausschusses energische Schritte zur Fertigstellung der Brücke einleitete. Laien mit halbwegs gesundem Hausverstand sind auch der Meinung, daß die alten Pfeiler noch länger aushalten werden, als manches moderne Mauerwerk, das sich schon schadhast erweist, wenn es noch im Entstehen begriffen ist.

**\*\* Vom k. k. Postamte.** Am hiesigen k. k. Postamte wird schon in nächster Zeit eine Aenderung in den bestehenden Amtsolokalen getroffen werden und zwar werden das Telegraphen- und Telephonamt in den 1. Stock verlegt. Diese Aenderung kann nur auf das Würdige begründet werden, da die bestehenden Amtsolokale sich bei dem starken Verkehr als unzureichend erwiesen und es ja nicht zu den Annehmlichkeiten gehört, wenn ein jeder Besucher des Amtes unwillkürlicher Zeuge der dortselbst geführten Telefongespräche sein kann. — Weiters sei noch mitgeteilt, daß infolge des neu eingeführten Schnellzuges Wien-Bregenz, welcher Waidhofen schon um 10 Uhr 35 Minuten passiert, die Briefe statt um 9 Uhr schon um 1/28 Uhr aus den Briefkästen ausgehoben werden.

**\*\* Ein Unverbesserlicher.** Der nach Lehen bei Persbenz zuständige und dortselbst auch unter polizeilicher Aufsicht stehende Johann Haas, wegen Diebstahles schon wiederholt abgestraft, hat am Montag den 10. d. M. neuerdings zwei Diebstähle begangen, welche ihn wieder mit dem Strafgesetze in Konflikt bringen werden. Der Gasthofbesitzer Johann Wolf aus Opponitz fuhr am Montag nach Waidhofen, um Einkäufe zu besorgen. Bei der Fahrt zur Stadt traf er in der Nähe der Henne den Haas, welcher ihn ersuchte, mitfahren zu

dürfen. Wolf gestattete es ihm und hat wahrscheinlich im Verlaufe des Gesprächs auch erwähnt, daß er in Waidhofen Einkäufe machen werde. Im hiesigen Gasthause stellte Wolf Pferd und Wagen ein und kaufte 5 Kilogramm Fleisch und 1 Paket Kerzen, welches er im Wagen verwahrte. Haas, welcher ebenfalls im Gasthause war, benützte die im Hofe herrschende Dunkelheit und stahl Fleisch und Kerzen. Zur selben Zeit entwendete er einem Italiener eine Wiste, in welcher sich eine silberne Uhr und ein kleinerer Geldbetrag befand. Hierauf wurde Haas flüchtig. Die gestohlenen Sachen hat er offenbar in irgend einem Nachbarorte verkauft. Nach dem Diebe wird seitens der Gendarmerie eifrigst gefahndet.

**\*\* Keller-Gollasch-Abend.** Am Freitag den 21. Oktober findet im Gasthose Brummayr (Melzer) ein „Keller-Gollasch-Abend“ statt. Nach Angabe von Feinschmeckern soll dieses Keller-Gollasch eine Delikatesse non plus ultra sein.

**\*\* Bautechnische Winterkurse.** Die neueren gesetzlichen Bestimmungen über die konzessionierten Baugewerbe machen die Erteilung der Maurer-, Zimmer- und Steinmetzmeisterkonzession von einer Prüfung abhängig, deren erfolgreiche Abgabung ohne theoretische Vorbildung nahezu ausgeschlossen ist. Die früher übliche Erteilung der Konzession an sogenannten konzessionierte Maurer, Zimmerer und Steinmetze ist in den meisten Kronländern nicht mehr gestattet, so daß jeder Baugewerbetreibende ohne Prüfung nicht mehr zur selbständigen Ausübung seines Gewerbes zugelassen wird. Nachdem die feinerzeit für die theoretische Ausbildung der Gewerbetreibenden ins Leben gerufenen bautechnischen Winterkurse der Staatsgewerbeschulen für viele namentlich ältere und unbemittelte Gehilfen durch ihre Ausdehnung auf 4—5 Winter zu lange dauern und daher auch zu kostspielig sind, hat das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht in verschiedenen Kronländern eigene Kurse organisiert, welche die theoretische Vorbildung für den Polier- und Mauerberuf im Baugewerbe schon in 2—3 Wintern ermöglichen sollen und ausschließlich für Gehilfen bestimmt sind. Ein solcher Kurs besteht an der k. k. Staatshandwerkerschule in Luz und wir machen unsere Leser auf die in der heutigen Nummer erscheinende Annonce bezüglich dieses Kurses aufmerksam.

**\*\* Haas-Nebel** wird, nachdem zwei Jahre seit dem letzten Tanzkurs verstrichen, diesen Winter einen Tanzkurs veranstalten und dürfte sich selber wie bisher eines guten Besuches erfreuen. Näheres wird erst noch unmittelbar vor Beginn des Kurses bekannt gegeben werden.

**\*\* Verloren** wurde auf dem Wege von Reinharde's Gasthaus (Fuchslug) über den Graber, Sandweg und Hammergasse, Wehrerstraße bis zur Winkler'schen Villa ein silberne Damenuhr samt Kette. Der redliche Finder wolle dieselbe gegen Belohnung in unserem Geschäftslokale abgeben.

### Aus aller Welt.

**— N.ö. Landes-Versicherungs-Anstalten.** Im Laufe des dritten Quartals 1904 wurden folgende Resultate erzielt: Lebens- und Rentenvers.: 2334 ausgestellte Policen mit 3.722.364 Kronen Kapital und 8039 60 Kronen jährliche Rente. Brandschadenvers.: 16.518 ausgestellte Policen mit einer Versicherungssumme von 67.724.598 Kronen. Viehverf.: a) Kinder: neueingetretene Mitglieder 277, neuversicherte Kinder 1350 Stück mit 228.640 Kronen Versicherungswert; b) Pferde: beigetretene Mitglieder 349 mit 641 versicherten Pferden im Versicherungswerte von 433.570 Kronen. Unfall- und Haftpflichtvers.: 514 ausgestellte Urkunden mit 23.725 69 Kronen Jahres-Nettoprämie. — Am 30. September 1904 aufrechte Versicherungen (in runden Zahlen): Lebens- und Rentenvers.: 40.000 Policen mit 643 Millionen Kronen Rente. Brandschadenvers.: 131.181 Policen mit einer Versicherungssumme von 1252 Millionen Kronen. Viehverf.: a) Kinder: 45.655 Mitglieder mit 140.200 versicherten Kindern im Versicherungswerte von 357 Millionen Kronen; b) Pferde: 16.200 Mitglieder mit 40.200 versicherten Pferden im Versicherungswerte von 21 Millionen Kronen Unfall- und Haftpflichtvers.: 5400 Urkunden mit 200.000 Kronen Jahres-Nettoprämie.

**— Ein interessantes Eheproblem.** Ein einzig in seiner Art dastehender Ehecheidungsprozess beschäftigt gegenwärtig die erste Zivilkammer des k. Landgerichtes München I. Im Jahre 1863 hatte ein Privatgelehrter aus München auf der Insel Helgoland mit einer Sächsin eine Ehe geschlossen. Im Jahre 1886 fuhr er nach Konstantinobel, trat zum Islam über, nahm den Namen Ared al Raschid Bey an und ließ die Ehe mit seiner Frau nach türkischem Rechte durch einen sog. „Scheidbrief“ trennen. Hierauf schloß er mit der Schriftstellerin Helen: Böhlau eine weitere Ehe und nahm alsbald seinen ständigen Wohnsitz in München. Nunmehr bestritt die erste Frau die Rechtsgiltigkeit der zweiten, nach türkischem Rechte geschlossene Ehe ihres vormaligen Gatten und stellte Klage auf Herstellung der ehelichen Gemeinschaft. Volle achtzehn Jahre lebte der Beklagte mit seiner jetzigen Gattin in glücklicher Ehe, ohne daß von der Klägerin bisher ein Einwand erhoben worden wäre. Erst vor etwa 8 Jahren ist die Klägerin an den Beklagten mit finanziellen Forderungen herantreten und hat dieselben seither häufig wiederholt. Es dürfte wohl noch eine geraume Zeit verstreichen, bis diese Rechtsfrage, die dem Prozesse zu Grunde liegt, in erster Instanz entschieden ist.

**— Das Hirschbrüllen.** Wenn der Herbst die Wälder färbt, kennt der Jäger kein schöneres Vergnügen, als mit Weib und Kind in des Waldes tiefste Gründe zu ziehen, um nächtlicher Weile dem Brunnschrei der Hirsche zu lauschen. Friedrichroda und Reinhardsbrunn rühmen sich, die

besten Standquartiere für den Besuch des Hirschbrüllens zu sein. In Friedrichroda machen die Gastwirte durch die Zeitung das Publikum aufmerksam, wann der „König der Wälder“ den Bergwald mit eherner Stimme durchhallt. Unwichtig wie das Geschrei der Hirsche sind, laut „Voss. Zg.“, zuweilen diese Hirschbrüllanzüge. So enthält die „Friedrichrodaer Zeitung“ zurzeit folgende stehende Anzeige: „Parkhotel Reinhardtsbrunn. Von jetzt ab jeden Abend Großes Hirschbrüllen. Bei ungünstiger Witterung im Saale.“ Mehr kann man in der Tat von undressierten Hirschen nicht verlangen.

— Die Opfer der Eisenbahn in Amerika. Die Statistik der Eisenbahn-Unfälle in den Vereinigten Staaten weist für das Jahr 1903 erschreckend hohe Zahlen auf: es sind 9840 Personen getötet und 76.650 verwundet worden. Gleichzeitig wird die Gesamtzahl der Opfer der nordamerikanischen Eisenbahngesellschaften von 1895 bis 1903 angeführt, die 67.148 Totele und 439.542 Verwundete beträgt. Die Schuld daran schreiben die amerikanischen Zeitungen den Trübsis und den verschiedenen Eisenbahngesellschaften zu, die sich mit Tarifen und „Rekords“ betämpfen, ohne sich im geringsten um die Sicherheit ihrer Reisenden zu kümmern.

— Das Hornberger Schießen. Ueber die Entstehung dieses Ausdruckes wird der „Deutschen Jäger-Zeitung“ berichtet: Zu Hornberg im schönen Schwarzwaldbland war auf Johannis 1667 ein großes Schießen angelegt. Die Jahre vorher war viel guter Wein gewachsen, also daß nach der Chronik der Krug von fünf Lter um wenige Kreuzer zu haben war. Als man vier Stunden geschossen hatte, war, so meldet die Chronik, das „Zündkraut zu Ende“ und der Bürgermeister bemerkte, infolge dieses bedauerlichen Umstandes sei „anjetzo das Schießen unmöglich“. Es hatte aber noch niemand die Scheibe getroffen. „Ja“, so rief ein Naseweis, „wo bekommen wir denn unseren Schützengönig her?“ Darob traten die Schützen mitsamt dem Bürgermeister zu langer, geheimer Beratung zusammen, was zu tun sei. Die Beratung dauerte vier Stunden und es wurde beschloffen: Unser Scheibenzeiger wird hiermit beauftragt, zu messen, wie nah und wie fern ein jeglicher von den Schützen an der Scheibe vorbeigeschossen: derjenige aber, der zunächst daran war, wenngleich ohne sie zu treffen, sei unser König.“ „Wivat der Bürgermeister!“ ertönte es von allen Seiten. Und alles wäre gut gewesen, wenn nicht der Scheibenzeiger einen umständlichen Bericht erstattet hätte des Inhalts, daß die Kugeln keine Spuren ihrer Flugbahn in der Luft zurückgelassen und es daher nicht möglich sei, festzustellen, wie nah und wie fern sie an der Scheibe vorbeigegangen. „Das schütten alle die Köpfe und es war das Hornberger Schießen zu Ende.“ So erzählt die Chronik.

— Reichtümer auf dem Meeresgrunde. (Gold im Werte von Millionen verloren und wieder gefunden.) Als die Goldlager in Alaska entdeckt wurden und die Gold- und Silbergruben der ganzen Welt dorthin strömten, um Reichtümer zu entdecken, gingen nicht nur zahllose Menschen auf dem Wege nach diesem unwirtlichen Lande zugrunde, sondern es strandeten an der Küste von Alaska auch eine ganze Menge von großen und kleinen Schiffen. Mehrere von diesen Dampfern wollten, mit Gold schwer beladen, den Heimweg antreten, als sie wilde Stürme und unbekannte Riffe mitsamt dem ganzen Reichtum in die Tiefe zogen. Und so kommt es, daß nicht nur in den Bergen, sondern auch im Meer von Alaska Goldfelder, die Millionen wert sind, ruhen. Natürlich hat es an hundertfältigen Versuchen, diese Schätze zu heben, nicht gefehlt. Da aber die Schiffe in tiefem Wasser, 150 bis 200 Fuß unter dem Meeresspiegel liegen, ist es bis jetzt jedem Taucher mißglückt, in seinem Taucheranzug das Gold zu heben. Jetzt, als man nach und nach das Vermögen auf dem Meeresgrunde zu vergessen begann, scheint das Problem seiner Hebung gelöst zu sein. Die Lösung besteht in einer großen, mächtigen Taucherglocke aus Stahl, deren Erfinder Kapitän Worden G. Smith von Milwaukee ist. In dieser Glocke, die einen Druck von 180 Fuß Wasser unbedingt aushalten kann, können sich zwei Männer bequem aufhalten, von innen die großen, eisernen Greifer, die wie die Arme eines Riesengorillas aussehen, in Bewegung setzen und Trümmer, Säcke, Kisten und Koffer in die Höhe ziehen. Kapitän Smith und Kapitän John Finch arbeiten jetzt am Wrack des Dampfers „Islander“, der im Jahre 1901 im Alastawasser in der Nähe des Linnkanals gesunken ist. Dieses Schiff trug Goldstaub im Werte von 650.000 Dollars mit sich. Die stählerne Taucherglocke wiegt ungefähr 6 Tonnen. Sie ist ungefähr 9 Fuß hoch und 6 Fuß im Durchmesser, groß genug, um im Notfall sechs Personen zu beherbergen. Auf den großen Seen sind auch so viel Personen gleichzeitig in der Glocke getaucht. Wenn Alles bereit ist, wird die gewaltige Glocke vom Tender mit Kränen herausgeschwungen und an einem Stahlkabel, das von einer Dampfmaschine gerollt wird, in die Tiefe gleiten gelassen. Hat die Glocke erst das Wasser erreicht, so ist sie sehr leicht zu handhaben, da ja das enorme Gewicht durch die Menge des verdängten Wassers aufgehoben wird. Das Gewicht kann aber vom Innern der Glocke aus reguliert werden. Ein sinnreiches Pumpwerk kann jederzeit Wasser als Ballast aufnehmen oder ausstoßen. Reißt das Kabel, während die Glocke am Meeresgrunde arbeitet, so tritt das Pumpwerk in Aktion und die Glocke taucht wie ein Fisch selbst empor. Hat der Arm mit seinen spitzen, eisernen Fingern eine Kiste gepackt, so kann er von innen gelöst werden, der Taucher telephoniert nach oben und der Arm wird mit seiner Beute vom Tender aus hinauf und nachher wieder leer an Ort und Stelle gebracht, ohne daß die Glocke sich bewegen müßte. Die Taucher können, da ihnen frische Luft immer zugeführt wird, sechs bis sieben Stunden ohne Schwierigkeit in der Glocke bleiben.

— Wespen- und Bienenstiche. In Siebzingen bei Schaffhausen ist jüngst ein Mann erstickt, weil ihm beim Trinken von Wein eine Wespe in den Hals gekommen war,

welche ihn in den Hals gestochen hat. Der Tod trat infolge der durch den Wespenstich verursachten Schwellung ein. Ein ganz ähnlicher Fall ereignete sich in der Gegend von Hersbruck. Vor einigen Jahren wurde in Schwaben ein Bienenstock ausgenommen und das Kind des Besitzers erhielt ein Stück ausgeschüttete Wabe. In dieser saß noch eine Biene und als das Kind in die Wabe biß, erhielt es einen Stich in die Zungenwurzel. Die Zunge schwellte derart an, daß das Kind ersticken. Auch von den Stacheln toter Wespen, Bienen und namentlich von Hummeln kann man verletzt werden, indem durch mechanischen Druck auf das Hinterteil des Tieres ein Austritt des Stachels herbeigeführt wird. Von einem Leser wird nun der „Augsburger Abendzeitung“ mitgeteilt, daß das einfachste, am sichersten und schnellsten wirkende Mittel gegen Wespenstich der Saft einer frisch geschnittenen Zwiebel ist. Nach einem Wespenstich beisse man sich möglichst rasch, den beim Zerschneiden einer Zwiebel hervorträufelnden Saft an die Stichstelle zu bringen; hierdurch wird nicht bloß jedes Schmerzgefühl sofort beseitigt, sondern auch jede Geschwulst u. dgl. hintangehalten. Ob der Zwiebelsaft diese Wirkung hat, ließe sich an Körperstellen, wo ein Stich keine Gefahr bringen kann, prüfen. (Ein bekanntes und probates Mittel gegen Wespen- und Bienenstiche ist das sofortige Auflegen frischer, guter Erde auf die Stichstelle.)

— Ein elektrisch geladenes Haus. In einem Genfer Wohnhaus wurden jüngst eine Reihe merkwürdiger schwerer Unglücksfälle durch Elektrizität verursacht. Das erste Opfer war ein Bäcker namens Charles Girod, der morgens die Brötchen brachte. Er reichte sie durch die Stäbe des Küchenfensters; aber plötzlich schrie er furchtbar auf, fiel im Todeskrampf zu Boden und starb nach wenigen Augenblicken. Die Polizei wurde gerufen und der Pförtner wollte die Sache aufklären. Er steckte seine Arm durch das Fenster, wurde dabei aber auch von einem starken elektrischen Schlag zu Boden geworfen. Mehrere Personen, die ihm helfen wollten, gingen ebenfalls zu Boden, so daß sie sich längere Zeit nicht bewegen konnten. Nun wollte die Besitzerin des Hauses telephonisch einen Arzt herbeirufen; aber sie erhielt einen solchen Schlag, daß sie bewußtlos hinfiel, während ein Mädchen, das Wasser ablaufen lassen wollte, schwere Brandwunden an den Fingern davontrug. Auf irgend eine Art war das Haus stark mit Elektrizität geladen und sozusagen in eine große Leuchtener Flasche verwandelt worden. Man vermutet, daß der Strom von der Straßenbahn oder den Beleuchtungsfabeln herrührt.

— Ein russisches Amazonenkörps. Ein Amazonenkörps von 53 gut bewaffneten und gedribten Frauen gibt es, wie sibirische Zeitungen berichten, in der Stadt Nikolaj-Ussurijsk, in der man auf einen Einfall der Japaner gefaßt ist. Die Frauen können jeden Augenblick ihre Plätze in der Front einnehmen; sie stehen unter dem Oberbefehl von Nadeschda Tresschowa, der Frau eines hohen Eisenbahnbeamten. Die schönen Kriegerinnen üben dreimal wöchentlich in Rosatenuniform Reiten und Feuern vom Sattel aus; sie machen auch Scheinangriffe. Bei einem falschen Alarm, der in der Nacht zum 3. August geschlagen wurde, trafen alle bis auf drei an und innerhalb einer halben Stunde saßen sie vollständig ausgerüstet im Sattel. Viele der Amazonen sind unverheiratet; unter diesen befindet sich ein Fräulein Paskow, die beste Reiterin in Sibirien. Das Körps hat ein eigenes Sekretariat, eine Arztin und einen Dolmetscher. Der Kommandant der Stadt, General Kollubakin, erklärte bei der ersten Besichtigung des Körps, die Mitglieder müßten irgend ein Abzeichen tragen und das nächste Mal tragen alle — Strumpfbänder am linken Arm. Die Damen tragen ihr Haar kurz abgeschnitten. Die Unverheirateten wollen Jungfrauen bleiben, bis der jetzige Krieg vorüber ist.

Vom Bücherlich.

In prachtvoller Ausstattung und mit einer Uebersicht über die reichhaltigsten Materialen Nr. 2 des XIV. Jahrganges von „Oesterreichs illustrierte Zeitung“, dadurch aufs Neue den Beweis erbringend, daß das genannte Familienblatt tatsächlich das vornehmste aller einheimischen Jourale dieses Landes ist. Text, sowie Illustrationen sind dem Besten zu zählen, das die Gegenwart auf diesem Gebiete hervorzubringen imstande ist. „Oesterreichs illustrierte Zeitung“ enthält stets vorzügliche Abbildungen der interessantesten, sowohl im In- als auch im Auslande vorkommenden Ereignisse, wissenschaftlich, belehrend, illustrierte Artikel, belletristisches Material aus den Federn der berühmtesten Autoren, eine ganze Anzahl ständiger Rubriken: Rätsel- und photographische Ecke, „Lekere Alles von Ueberall“, „Hausfrauen unter sich“, „Für Haus und Kliche“ etc., ferner bringt sie alljährlich vier, mit einer Gesamtsumme von 1000 Kronen dotierte Preislisten und so fort. Trotz alledem beträgt der Abonnementpreis für ein Quartal-Abonnement nur 4 Kronen, auf dem erhält jeder neu eintretende Abonnent 100 Kitz Steropostkarten gratis, zuzüglich 30 Heller Versandspesen. Probehefte auf Verlangen gratis und franco durch die Administration, Wien, VI. Barnabitingasse 7.

Ein Segen für jede Hausfrau ist ohne Frage das tonangebende Modenblatt „Große Modenwelt“ mit bunter Fächerbreite, Verlag John Henry Schöner, Berlin W. 35, denn kein anderes Modenblatt führt sein Leben so viele und so prächtige Toiletten in den herrlichsten Bildern vor Augen und kein ähnliches Unternehmen ist ihm, was Reichhaltigkeit, Vornehmheit und Billigkeit betrifft, an die Seite zu stellen. In bezug auf das Blatt nicht im geringsten, mit seinen Bildern, das Auge zu befriedigen, es will vor allen Dingen auch ein praktisches Modenblatt sein und nach dieser Seite ist die Lieferung von Extrablättern nach Körpermaß besonders empfehlenswert. Außerdem dient der große, doppelseitige Schnittmusterbogen (zu jeder der 14 tätigen Nummern) demselben Zweck. Der große Wotenteil, die hochinteressante Rubrik: „Neuestes aus Paris“, die vornehm, reich illustrierte Belletristik, die spanner Roman und eine große Extrablätterbeilage, ein farbenprächtiges Modenforum zeugen von dem reichen Inhalt des Blattes. Abonnementpreis auf „Große Modenwelt“ mit bunter Fächerbreite (man achte genau auf den Titel) zu 1 K 50 h vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Ortliche Preisnummern bei ersten und der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Adolf Beckner & Sohn, Wien, I., Seilerstätte 5.

Das geheimnisvolle Tibet in hundert aller Munde, nachdem die Engländer den realen Prieserstaat mit Waffengewalt ihren

Interessen dienbar gemacht haben. Der letzte Europäer, dem es verglückt war, Tibet noch im Vollbesitz seiner Ursprünglichkeit kennen zu lernen, ist Sven v. Hedins gewesen. Der berühmte Forscher hat sich entschlossen, die Abenteuer seiner erfolgreichen großen Asienreise im Verlag von F. A. Brockhaus, Leipzig, in ganz neuer Fassung, unter Wegfall alles Entbehrlichen wissenschaftlicher Bemerkungen zu veröffentlichen. Dieses neue Werk, „Abenteuer in Tibet“, ist ein Vollbuch im besten Sinne des Wortes. In ihm erhebt sich Hedins zu einer Höhe der Darstellungskraft, die geradezu hinersticht. Schlag auf Schlag folgen die Abenteuer des Forschers, so daß das Buch, das sich durch eine reiche Ausstattung, mit Bildern, darunter 8 bunte Tafeln, geschmackvollen Einband und dem überaus billigen Preis von 6 Mark auszeichnet, Zug und Akt eine willkommene Festgabe sein wird. Wie wir hören, erscheinen die „Abenteuer in Tibet“ Mitte Oktober und kommen wir dann auf das neueste Werk Hedins zurück.

Eingefendet.

(Zit Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

NESTLÉ'S Vollständigstes NÄHRUNGSMITTEL für Säuglinge. KINDERMEHL. ZU VERSUCHSZWECKE HALBE DOSEN À 1 KRONE. Den P.T. Hebammen stehen Probep Dosen u. Broschüren gratis zur Verfügung im Central-Depôt F. BERLYAK, WIEN, I. Weihburggasse 27.

MATTONI'S GIESSHÜBLER natürlicher alkalischer SAUERBRUNN. bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

„Le Délice“ Cigarettenpapier — Cigarettenhülsen. Ueberall erhältlich. 82 52-54. General-Depot: Wien I., Predigergasse 5.

Verlangen Sie illustr. Preisurant der Ideal-Glühlampen-Unternehmung HUGO POLLAK WIEN, VI. Wallgasse 34. Billiges schönes Licht ohne Installation und Gehalt 259 Verbrauch 1 1/4 kr. per Stunde.

Gegen Kahlköpfigkeit, Schuppenbildung, Ausfallen, Ergrauen und gegen alle anderen Krankheiten des Haares und Bartes ist das garantiert beste und sicherste Mittel das Erzeugnis des Fr. Kollmann (in Wilkman u. K. Wien, Währn), welches den Wachs unterstülzt. Macht das Haar und den Bart dicht, fest und geschmeidig, gibt ihnen einen schönen Glanz und natürliche Farbe und so dient es nicht nur zur Erhaltung des schon bestehenden Haares, sondern vermehrt auch mit großem Erfolge ihren Nachwuchs. Preise der Tiegel sind: K 3.—, 5.— und 10.—. Zu erhalten ist dieses Präparat beim Erfinder, sowie in vielen Friseur- und Materialwarengeschäften. — Beim Einkaufe Achtung auf die Firma. Hilt Euch vor wertlosen Nachahmungen. — Ausführliche Belehrungen, Gebrauchsanweisungen, sowie Prospekte sendet der Erfinder Jedem auf Verlangen gratis und franco. 279 13-8

„Le Griffon“ bestes französisches Cigarettenpapier. Ueberall zu haben. 81 52-54

**Frage!**  
Welchen Kaffeezusatz halten Sie für den besten?



**Antwort!**  
Unbestritten Andre Hofers Echten Feigenkaffee!

Das ist die Schutzmarke von **Andre Hofers** Echten Reinen Feigenkaffee!

Kronprinzessin Stephanie-Quelle

# Krondorfer

anerkannt bester natürlicher alcal. SAUERBRUNN

Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Meilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u.s.w. Vorrätig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

Hauptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren **Mork Paul, Apotheker, Gottfried Fries Witwe, Kaufmann.**

## Inseraten-Abteilung.

Landhaus zu kaufen gesucht mit großem Garten, oder kleine Landwirtschaft. Offerte mit Preisangabe unter W. Stein in Markt Ardagger 138 0 1

Samstag den 29. Oktober 1904.

Grosser

## Gänse- u. Entenschmaus

bei Herrn J. Wöll, Gasthof „z. weiss. Lamm“

wozu der ergebenst Gefertigte seine höfliche Einladung macht.

J. Wöll

879 2-1 Pächter des Gasthofes „z. m. weissen Lamm“ des Herrn Ignaz Nagel.

Anfang 7 Uhr abends.

### Einladung

zu dem

am Montag den 24. Oktober 1904

in Herrn Reitbauers Gasthaus

stattfindenden

## Tanzkränzchen

welches anlässlich der Vermählung des Herrn Robert Gauß mit Fräulein Anna Hoffschweiger abgehalten wird.

381 2 1 Anfang 6 Uhr abends.

No. I. 1019/4

## Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte Waidhofen a. d. Ybbs wird hienit befanngemacht, daß unter der Depositenrubrik Etzbogen Salomon Konkursmasse in dem hiesigen k. k. Hauptsteuer- als Gerichts- und Depositenamte angeblich für Adolf Hirschfeld in Wien eine Einlagebuch der Sparkasse Waidhofen a. d. Ybbs Nr. 16449 per 794 K 28 h erliegt; alle jene Personen, welche auf dieses Depot aus was immer für einen Rechtsmittel Anspruch zu machen gedenken, haben ihre Ansprüche so gewiß binnen einem Jahre, sechs Wochen und drei Tage von dem unten gesetzten Datum bei dem gefertigten Gerichte anzubringen und gehörig darzulegen, widrigenfalls das obige Veresekt für heimfällig erklärt und für den Fiskus an die Staatskasse übergeben werden würde.

A. k. Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs, Abt. I. am 24. September 1904.

351 3-2

Dr. Baltz.

E 361/4

## Versteigerungs-Edikt.

Zusolge Beschlusses vom 4. Oktober 1904, Geschäftszahl E 361/4 gelangen am

24. Oktober 1904, vormittags 11 Uhr

beim k. k. Bezirksgerichte Waidhofen a. d. Ybbs zur öffentlichen Versteigerung:

90 in einem Konkurse noch ausstehende Guldforderungen im Gesamtbetrage von 2607 Kronen 30 Heller.

A. k. Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs, Abt. II. am 13. Oktober 1904.

Fohringer, Kanzlist.

Geehrte Hausfrau!

Wünschen Sie viel Arbeit und Ärger zu ersparen;  
Wünschen Sie viel Wasch- und Heizmaterial zu ersparen;  
Wünschen Sie schneeweiße Wäsche;  
Wünschen Sie lange Haltbarkeit der Wäsche;

**So verwenden Sie!**

Schicht's **Waschextrakt** Marke „Frauenlob“ *— in Einweichen der Wäsche:*

Schicht's **Kernseife** Marke „Hirsch“ *Zum Einseifen:*

Schicht's **feste Kaliseife** Marke „Schwan“ *Oder noch besser:*

Schicht's **Bleich-Seife** Marke „Schwan im Stern“ *Zum Kochen besonders geeignet:*

Schicht's feste Kaliseife ist auch das beste Reinigungsmittel für Woll-, Seiden- u. farbige Wäsche, Spitzen, Gardinen, Stickerereien u. dergl.

**GEORG SCHICHT, AUSSIG.** Grösste Fabrik ihrer Art auf dem europäischen Festlande.

Es gibt nichts Besseres und im Gebrauch Billigeres!

## Wer wissen will, was in der Welt vorgeht,

muss eine gute, interessante Zeitung lesen. Eine solche ist

## Die Wiener Oesterreichische Volks-Zeitung

die in 90.000 Exemplaren erscheint. Sie bringt täglich wichtige Neuigkeiten

wöchentlich eine reichhaltige, unterhaltende u. belehrende

## Familien-Beilage

täglich 2 hochinteressante u. spannende

## Romane

weitere die

Spezial-Rubriken und Fachzeitungen: Kleines Feuilleton, Frauen-Zeitung,

## Gesundheitspflege

Land- u. forstwirtschaftliche Rundschau,

## Pädagogische Rundschau.

Die Abonnementspreise betragen:

1. Für tägliche portofreie Zusendung in Oesterreich-Ungarn und Bosnien monatlich K 2.70, vierteljährig K 7.90.

2. Für zweimal wöchentliche Zusendung der Samstags- und Donnerstags-Ausgaben (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig K 5.20.

3. Für einmal wöchentliche portofreie Zusendung der reichhaltigen Samstags-Ausgabe (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc. vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.30.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, auf die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an. Probenummern gratis.

Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schulerstr. 16. Alle neuen Abonnenten erhalten die laufenden hochinteressanten Romane und Novellen gratis nachgeliefert.



Per Nummer nur 20 Heller.

Bestenfalls Unterhaltungs-Lektüre.

Allen Freunden gebiegener und gesunder Kost für Geld und Gemüt empfehlen wir aufs wärmste unsere **Volksbücherei.** (Sammlung vorzüglicher Unterhaltungs-Literatur der Gegenwart für das Volk.) Alle 14 Tage eine Nummer. Preis per Nummer nur 20 Heller. Ausführlichen Prospekt erhält man auf Verlangen kostenlos von jeder Buchhandlung oder direkt von der Verlagsbuchhandlung „Styria“, Graz.

## An alle Frauen und Mädchen!

Alle Länder durchzieht es wie der elektrische Funke

als der Erfinder der Grottschen Heublumenseife für seine aufsehenerregende Erfindung seitens der österreichischen Regierung mit einem kaiserlichen und königlichen Privilegium ausgezeichnet wurde; und auch mit Recht, denn Grottsche Heublumenseife dient infolge Gehaltes an heilsamen Wiesenblumen und Waldkräutern in erster Reihe zur Hautpflege, indem sie mit geradezu augenscheinlicher Wirkung einen tiefen, reinen u. samtweichen Teint erzielt und denselben bei häufigem Gebrauch vor Falten und Runzeln schützt. — Das Haar, mit Grottsche Heublumenseife gewaschen, wird üppig, schön und voll. — Die Haare täglich mit Grottsche Heublumenseife gereinigt, bleiben kräftig u. weich wie Eisen. Grottsche Heublumenseife kostet 30 kr. Bei den Droguenhandlungen und Apotheken halten dieselbe auf Lager. Verlangen Sie aber ausdrücklich Grottsche Heublumenseife aus Triest, denn es bedient sich Nachahmungen. In Waidhofen käuflich bei Franz Steinmohr, Kaufmann, Heinrich Seeböck, Kaufmann, Rudolf Lampf, Kaufmann, Karl Schönbacher, Kaufmann.

Visitkarten sind schnell und billig in der Buchdruckerei A. Honneberg zu haben.

# Prachtvolle Neuheiten für Damen.

Jacken ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦

Paletots ♦ ♦ ♦ ♦ ♦

Capes ♦ ♦ ♦ ♦ ♦

Krägen ♦ ♦ ♦ ♦

in grösster Auswahl, zu überraschend billigen Preisen, in allen Ausführungen stets lagernd  
nur bei

**Julius Baumgarten, Waidhofen a. d. Ybbs**  
Oberer Stadtplatz Nr. 15.

➔ Nach Auswärts auf Verlangen Auswahlendungen. ➔

**Degen's**  
**Feigenkaffee**

ist unentbehrlich zur Bereitung einer Tasse guten Kaffees — wird von jeder Hausfrau bevorzugt.

ANERKANNT BESTES FABRIKAT DER GEGENWART.

**Tafel- oder Kur- Traube**

Die schönsten und feinsten Chasselas und Muskateller gemischt in 5 Kg. Postfischen oder Körbe portofrei um **K 3-50** Nachnahme oder Vorhereinsendung; nur Muskateller allein 5 Kg. **K 4-50**; Szegzárder Rotwein Eigenbau, drei 0 70 Literflaschen gepackt portofrei **K 3-60**; mehrere Hundert Hektoliter heuriger feinsten Sortenwein oderlese-Eigenbau billigt bei **Martin v. Willinger**, Groß-Weinproduzent in **Zomba, Ungarn**.



**Schweinfurter Mast-Milch & Aufzuchtspulver**

erregt kolossale Fresslust, fördert die Verdauung, beschleunigt ungemein die Aufzucht und Mast der Schweine, Rinder etc., so daß solche viel früher marktfähig werden; vermehrt und verbessert die Milch. Reicht nur in Kanton a 50, 70 und 100 Heller mit Firma Ph. Landenbach, Schweinfurt.

Niederlagen: Waidhofen: G. Frieß Witwe, A. Lughofer; Haag: P. Eisinger; St. Peter: Franz Klein; Linz: W. Christ. 407 52-32

Marke „Bauerntrost“

**Droguerie Amstetten**  
x Wienerstrasse 14 x

empfiehlt ihre erstklassigen

**Essenzen** zur Herstellung von feinem **Tee-Rum.**

Zusammenstellung auf Wunsch nach Linzer- oder Wiener-Methode oder auch zu beliebigem Preis.

Zu empfehlen wäre, das für den Bedarf im Winter nötige Quartum Rum beizeiten fertigzustellen, da die Ware durch einige Wochen Lagerung in ihrem Aroma bedeutend an Feinheit gewinnt

Ansonsten empfehle noch reinen 95%igen Weingeist, echten, alten Jam.-Rum, Tee etc.

Schachtelungsloos

369 3-1

**Hans Preisegger**, Droguist.

**Kaiser-Borax**

Macht die Haut zart und weiss

**Zitherspieler** erhalten 5 Zithersätze und Katalog gratis bei **Neufürchner, Görkau, Böhmen.** 5-1

**Erklärung.**

Ich, Anton Sametner, Maurer in Waidhofen a. d. Ybbs, bedauere, Herrn Karl Lintenhofer, Schuhmacher in Waidhofen a. d. Ybbs, und dessen Gattin Rosina mit verschiedenem Schimpfwortern belegt und beleidigt zu haben.

Ich erkläre, daß ich diese Aeußerungen bloß in meiner Aufregung gemacht habe und der Ehre der Eheleute Lintenhofer in keiner Weise nahegetreten wollte. Ich bitte sie daher um Gütlichdigung.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 12. October 1904.

Anton Sametner.

**Keine grauen Haare und Bart mehr!**  
Jugendliches Aussehen und Naturfarbe der Haare erzielt man nur mit Vitek's **NUCIN** (ges. gesch.).  
1 Flacon 1 Krone.  
Tausende Anerkennungen beweisen die Vorzüglichkeit des NUCIN. — NUCIN färbt dauernd, larbt nicht ab, ist nicht fett. Ein Versuch führt zum dauernden Gebrauch. Allein echt von **Fr. Vitek & Co., Prag.**

●XXX Alexander Fantl, XXX●

f. f. Konzessioniertes Bureau für

**Realitäten-, Verkehrs- u. Hypothekdarlehen** in Melk an der Donau.

Uebernimmt

**An- und Verkauf sowie Tausch von Realitäten jeder Art, sowie Geschäft jeder Branche.**

Anträge werden prompt und konstant ohne Vorpeses durchgeführt.

➔ **Erstklassige Referenzen.** ➔

Sprechstunden jeden Montag von 4-6 Uh. abends in Litzellachners Gasthof in Hilm-Kematen.

**Stellensuchende**

jeder Branche, welche sich mit dem Verkaufe eines überall begehrten Konsumartikels befassen wollen, finden rasch Stellung gegen Monats-Fixum und hohe Provision. Offerten unter **„M. G. 1069“** an **Saasenstein & Fogler, A. G. in München.**

# Keil-Lack

vorzüglichster Anstrich für weiche Fußböden

Keil's weiße Glasur für Waschtische 45 kr.,  
Keil's Goldlack für Rahmen 20 kr.,  
Keil's Bodenwische 45 kr.,  
Keil's Strohputz in allen Farben

stets vorrätig bei

**J. Ortner, Waidhofen a. d. Ybbs.**

K. k.  priv.

## Böhmische Union-Bank Filiale Linz

Durchführung sämtlicher bankgeschäftlicher Transaktionen.

### An- und Verkauf von Wertpapieren

Renten, Losen, Pfandbriefen, Prioritäten und Aktien.

# Ybbstalbahn-Aktien und Prioritäten

werden jederzeit günstigst übernommen und wie alle andere Wertpapiere kulantest belehnt.

### Uebernahme von Geldeinlagen

gegen Sparbücher, Kassenscheine und im Konto-korrent mit günstigster Verzinsung.

### Erteilung bankmässiger Kredit- u. Wechsel-Eskompte.

Spesenfreies Inkasso von Coupons und gezogenen Wertpapieren.

Versicherung gegen Verlosungsverlust.

# MESSMER'S THEE

der beliebteste und verbreitetste, in 100 000 Familien getrunken, ausgiebig und daher sehr billig im Gebrauch. Die feinsten Produkte der neuen Ernte. — Probepakete K 1. — bis K 2. — sind im Verkauf bei **Gottfried Fries' Witwe**, Gemischtwarenhandlung, Waidhofen.

## Zur Abhilfe der Futternot!

## Futterbereitungs-Maschinen.

Häcksel-Futter-Schneidmaschinen mit Patent-Rollen-Ringschmier-Lagern mit leichtestem Gang bei einer Kräftersparnis bis ca. 40%  
Rüben- und Kartoffelschneider, Schrot- und Quetschmühlen, Vieh-Futterdämpfer, Transportable Spar-Kessel-Ofen mit emailierten oder unemailierten Einsatzkesseln, stehend oder fahrbar, zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln, für viele land- und hauswirtschaftliche Zwecke etc, ferner Kukuruz- (Mais-) Rebler, Getreide-Patzmühlen, Trieure-Sortiermaschinen, Heu- u. Strohpressen, Dreschmaschinen, Göpel, Stahl-Pflüge, Walzen, Eggen.

Die besten Säemaschinen „**AGRICOLA**“ (Schubrad-System)

leichteste Handhabung, ohne Wechselräder, für jeden Samen, für Berg und Ebene.

Selbsttätige, patentierte, tragbare und fahrbare

Bespritzungs-Apparate für Hederich, Obstbäume, Hopfen, Peronospora etc. 263 10-1

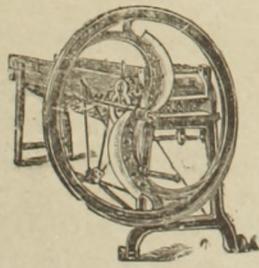
fabrizieren und liefern in neuester preisgekrönter Konstruktion

**PH. MAYFARTH & COMP.**

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke

**WIEN, II/1, Taborstrasse Nr. 71.**

Illustrierte Kataloge gratis und franko. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.



Streicht Fussböden mit

# Dürschmidt's Blitzglasur

trocknet mit Hochglanz in 2-3 Stunden.

Preis für die 1 Kg.-Ziehdose Kronen 2.40.

Erste Aufzuger Lack-, Firniß-, Farben- und chem.-techn. Fachwaren-Fabriken

**Carl Dürschmidt, Aufsig a. d. Elbe.**

Verkaufsstelle:

Waidhofen a. d. Ybbs: August Lughofer, Kaufmann.

# 1a Tafeläpfel

in schöner, ausgewählter, haltbarer Winterware, 100 Kilo  
Brutto für Netto, 10 fl., 11 fl.

Strudeläpfel, beste, große Sorten gemischt fl. 8.50.

Winteräpfel, beste, haltbare, mehr kleine Sorte fl. 7.—.

Speisekartoffel, beste, weiß- oder gelbfleischig fl. 5.—

versendet wie alljährlich in sorgfältigster Ausführung per Nachnahme

**Josef Keuschnigg**

I. kärnt. Obst-Export-Geschäft, Klagenfurt.

Welcher ist der beste  
Kaffeezusatz



**FORTUNA-Kranz-Feigen-Kaffee**

Grösste Ausgiebigkeit, reinsten Geschmack.

Feigen- und Malz-Kaffeeabrik M. Fiala, Wien VI/2.

Gegründet 1860.

Überall zu haben.



**Somatose**

lösliches Fleischweiss  
enthält die Nährstoffe des  
Fleisches (Eiweisskörper  
und Salze) als fast ge-  
schmackloses, leicht lös-  
liches Pulver.  
ist das hervorragendste  
Kräftigungsmittel  
für  
schwächliche, in der Er-  
nährung zurückgebliebene  
Personen, Brustkranke,  
Nervendehnde, Magen-  
kranke, Weichrinnen,  
an englischer Krankheit  
leidende Kinder, Genesen-  
de etc.  
in Form von  
**Eisen-Somatose**  
besonders für  
**Bleichsüchtige**  
ärztlich empfohlen.  
Somatose regt in hohem  
Maße den Appetit an.  
Erhältlich in Apo-  
theken u. Drogerien.  
Nur echt in Original-Packung.

Farbenfabriken vorm.  
Friedr. Bayer & Co. Elberfeld

# Zähne, Gebisse

werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kaueu  
vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln  
entfernen zu müssen, schnellstens und schmerzlos  
eingesetzt.

## ⊗ Reparaturen ⊗

werden bestens und billigt in kürzester Frist aus-  
geführt.

Schlecht passende Gebisse werden billigt umgefäkt.  
Gebrochene Gebisse können auch behufs Reparier-  
ung mittelst Post eingeschendet werden.

**J. Werchlawsky,**

stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz,  
im eigenen Hause, vis-à-vis dem Pfarrhofe.

Bahn 2 fl.

# Mit Osonell kein Unglück mehr!

334 6-3

Sobald die Rolle geöffnet ist „OSONELL“ in geschlossener Büchse aufzubewahren.

**Explodiert niemals!** Gesetzlich geschützt. **Explodiert niemals!**

Billigstes und bestes Mittel zum Anfeuern.

## „OSONELL“

Große Ersparnis an Holz u. Zeit.

**Gebrauchs-Anweisung.** Man schneide von der Rolle ein dünnes Scheibchen ab, lege dasselbe auf das Holz im Feuerungsraum, zünde an und lege mehr Holz darauf. Mit dem Inhalt dieser Rolle kann man bis 150 mal Feuer machen.

Zu haben bei Karl Baier, Holz- und Kohlenhandlung, Franz Steinmahl und Julius Ortner.

## Winterkurse für Gehilfen der Baugewerbe

an der

### k. k. allg. Staats-Handwerkerschule in Linz

zur Heranbildung von Polieren und Meistern und zur Vorbereitung für die Ablegung der Maurer-, Zimmerer- und Steinmetzmeister-Prüfung.

Einschreibungen am 2. November von 9—12 Uhr. Unterrichtsdauer vom 3. November bis 1. April.

Zahl der Kurse: Vorbereitungskurs, I. Kurs, II. Kurs.

### Aufnahms - Bedingungen:

**Für den Vorbereitungskurs:** Nachweis des erreichten 17. Lebensjahres oder der Erreichung dieses Alters in diesem Jahre. Nachweis der zurückgelegten Lehrzeit.

**Für den I. Kurs:** Nachweis desselben Alters wie für den Vorbereitungskurs, sowie der zurückgelegten Lehrzeit. Aufnahmeprüfung aus Rechnen, Geschäftsaufsatz, Geometrie und Elementen der Projektionslehre, Freihandzeichnen im Ausmaß des Lehrstoffes für gewerbliche Fortbildungsschulen für solche Aufnahmewerber, welche den Vorbereitungskurs nicht besucht haben.

Schulgeld 4 Kronen und Werkstättentaxe 5 Kronen kann mittellosen Schülern erlassen werden. Arme Schüler erhalten Unterstüßungen.

372 1-1

Die Direktion der k. k. allg. Staats-Handwerkerschule in Linz.

## J. M. Müller

Kunst- u. Möbeltischler,

LINZ, Marienstrasse Nr. 10, LINZ.

GROSSES

Lager aller Gattungen Möbel.

Grösste Auswahl von komplett zusammengestellten Zimmer-Einrichtungen.

eigener Erzeugung zu den billigsten Preisen.

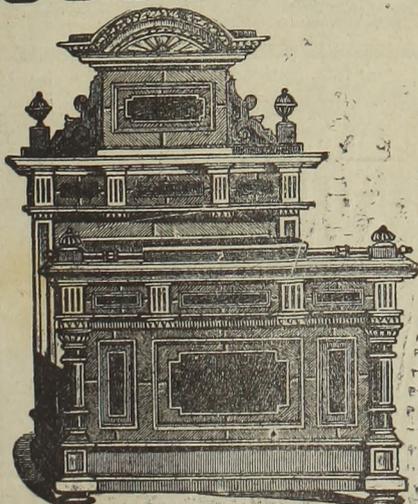
118 6-1

Uebernahme von

Brautausstattungen und kompletten Möblierungen.

Permanente Möbelausstellung.

Istruierte Preis-Courante gratis und franco.



### Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erlärmung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**

zugezogen haben, sei hiemit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

### Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungs-Organismus des Menschen, Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome wie: Kopfschmerz, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen die bei chronischen veralteten Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

**Stuhlverstopfung** u. deren unangenehme Folgen wie: Bellemmung, Kopfschmerzen, Herzlopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutausströmungen in Leber, Milz u. Pfortaderstamm (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein behebt Unverdaulichkeit und entfernt durch seinen Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und der Gedärmen.

**Fageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverfinnung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, schein oft solche Personen langsam dahin. — Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuterwein steigert den Appetit, befördert die Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenskraft. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Waadhofen, Weber, Rosenstein, Windischgarfen, Seitenstetten, Amptetten, Schönbühl, Hbbs, Haag, Enns, Steyr u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Niederösterreichs u. ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken. Auch versendet die Apotheke in Waadhofen 3 und mehr Flaschen Kräuterwein nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich

**Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**

### fl. 24.50

folgt folgende Herren-Winterausstattung: 1 Winterrock, 1 Winter-Anzug, 1 Winterhose und 1 Paar Tuchgamaschen, in jeder Größe neueste Façon, zusammen fl. 24.50.

Kinderkostüme fl. 2.75 fl. 3.50 fl. 4.50.

Kinder-Havelock fl. 2.90. Kinder-Paletot fl. 6.50.

Für Nichtkonvertirendes das Geld retour.

Carl Gerstl & Söhne, Königl. k. Hoflieferanten Wien, Mariahilferstraße 136, in eigenen Hause.

Man achte genau auf Namen und Adresse. 375 3-1

## Karl Schrader's Most-Substanzen

sind amtlich untersucht und der Verkauf überall gestattet. Dieselben sind in Tausenden von Familien im Gebrauch und anerkannt als die besten zur Herstellung eines **vorzüglichen, gesunden und billigen Most's!** — Zeugnisse gratis. 1 Portion, zu 150 Liter Most reichend, kostet 3 K 80 h.

**Karl Schrader in Bregenz.** 157

Wiederverkäufer bei hohem Rabatt überall gesucht.

## Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht ohne Sommersprossen, eine weiche, geschmeidige Haut und einen rosigen Teint?

Der wasche sich täglich mit der bekannten medizinischen

**Bergmann's Liliennilchseife** (Schutzmarke: 2 Bergmänner) 77 50

von Bergmann & Co. Dresden und Leßchen a. E.

Vorrätig à St. 80 Heller bei Hans Frank.

von Tausenden v. Aerzten des  
Jn- u. Auslandes empfohlen.  
**Beste Nahrung für**  
gesunde u. magenranke  
**Kinder**  
Käufi. in Apotheken u. Drogerien.

# Kufeke

## Kindermehl

Hervorragend bewährt bei **Brechdurchfall**  
**Darmkatarrh, Diarrhoe, Obstipation etc.**  
**Kinder**  
gedeihen vorzüglich u. leiden nicht an  
**Verdauungsstörung.**  
Fabrik diät. Nahrungsmittel  
BERGEDORF-**R. Kufeke**, WIEN, I.  
HAMBURG.

**Bestellungen auf Wildpret** 361 0-1  
(Fasanen à K 3.—, Hasen à K 2.40)  
werden von der **Rilo Weitmann'schen Gutsverwaltung**  
**Marienhof**, Post Waidhofen a. d. Ybbs, entgegengenommen.

**Ein möbliertes großes Zimmer**  
ist an einen ruhigen Herrn zu vermieten. — Näheres in der  
Verwaltungsstelle dieses Blattes.

**Speisefkartoffel**  
vorzüglicher Qualität (Magnum bonum) pro Kilo 14 Heller,  
von 10 Kilo aufwärts ins Haus gestellt, verkauft die **Rilo**  
**Weitmann'sche Gutsverwaltung Marienhof** bei Waid-  
hofen a. d. Ybbs. 341 0-2

**Einige gebrauchte, eiserne Ofen**  
sind preiswürdig zu verkaufen. — Wo? sagt die Verwaltungs-  
stelle dieses Blattes.

**Zeitungsmaulatur-Papier**  
ist zu verkaufen; das Kilo zu 16 Heller. — Wo? sagt die  
Verwaltungsstelle dieses Blattes.

**Eine Jahreswohnung**  
bestehend aus 3 schönen großen Zimmern, 2 Kabinette, Küche,  
Speise, Keller, und Gartenbenützung, ist vom 1. August zu  
vermieten. Diese Wohnung ist mit elektr. Licht versehen, besitzt  
Wasserleitung und ein separates Kloset. — Auskunft bei Herrn  
**Heinrich Brandl**, Untere Stadt Nr. 64. 283 0-8

**Gasthof „zum gold. Stern“.**  
Vorzügliche Weine, weiß und rot, Plattenfer, Haugsdorfer,  
reintönig, 1 Bierlitter zu 15 kr., sowie gute Tischweine,  
10 und 12 kr. Auerkannt exquisite Küche.  
Mittag-Abonnement **Fritz Brammayr**  
9 Gulden. 377 0-1 Gastwirt.

**Fabrik** 374 1-1  
wird zu kaufen gesucht!

Dieselbe muß Wasserkrast, Kessel und Transmission besitzen und  
sich für ein textilindustrielles Unternehmen eignen.  
Offerte mit Plan der Gebäude und Situation, sowie  
Angabe der Betriebs- und Arbeiterverhältnisse unter „**W. E.**  
**6398**“ befördert **Rudolf Wisse**, Wien, I. Seilerstätte 2.

\*\*\*\*\*  
**Günstiger Kauf!**  
Das in bestem Betriebe und prachtvoller Lage befindliche,  
modern eingerichtete **Gasthaus „zum Segen Gottes“** in  
**Spielberg**, 10 Minuten von Wien, an der Wachbergstraße,  
ist nebst einem n a d w e i s b a r sehr erträglichem Nebeneinkommen  
mit allem Zugehörigen wegen dringender Uebernahme eines  
anderen Geschäftes unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen  
sogleich zu verkaufen und zu übernehmen.  
Auskunft erteilt der Eigentümer **F. Wagner**, Gastwirt  
in **Spielberg Nr. 48** bei Wien. 3-2  
\*\*\*\*\*

## Freiwillige Feilbietung.

**Samstag den 29. Oktober 1904**  
nachmittags halb 2 Uhr

wird durch das l. l. Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs über Ausuchen  
des Herrn **Karner** in Waidhofen a. d. Ybbs die freiwillige Feil-  
bietung es demselben eigentümlichen Landgutes Unter Nr. 4, genannt  
**M r e n a u**, in Schwarzenbach, Gemeinde Dpponitz, Gerichtsbezirk Waid-  
hofen a. d. Ybbs in Niederösterreich, auf diesem Gute selbst vorgenommen.  
Das Ausmaß des zum Gute gehörigen arrondierten Grundbesitzes beträgt:

Gutweiden . . . . . 8 Joch 1131 Qu.-Klafter = 5 ha 01 a 05 m <sup>2</sup>
Panarea u. Garten . . . . . 1189 „ = 42 „ 78 „
Acker . . . . . 5 „ 1512 „ = 3 „ 42 „ 12 „
Wiesen . . . . . 20 „ 376 „ = 11 „ 64 „ 46 „
Wald . . . . . 11 „ 715 „ = 6 „ 58 „ 72 „

Zusammen . 47 Joch 123 Qu.-Klafter = 27 ha 09 a 13 m<sup>2</sup>  
Der Ankaufspreis ist mit 24.000 K festgesetzt. Der Käufer  
übernimmt ca. 12.000 K Sparkassa- und Baientkassageld, sowie 824 K  
Verkaufsforderung auf Abrechnung in Zahlung.  
Dieses Gut hat eine ansageidmet schöne Lage in ten waldreichen  
Bergen des Ybbsales an der Ybbsalbahn, annähernd 800 Meter über  
dem Meeresspiegel, unmittelbar am Ybbsflusse, aber außerhalb des Meer-  
esschuttmungsgebietes desselben. Mitteln Wagen oder Bahnfahrt in die  
Gemeinde Waidhofen a. d. Ybbs in ca. 40 Minuten zu er eiden.  
In dem 10 Minuten entfernten großen Orte Dpponitz ist Arzt, Kirche,  
Schule, Post u. s. w. Acker und Wiesen sind j uchtbar und ert ägnisreich.  
Der Wald in allen Altersklassen, teilweise schlagbar, besteht aus Nadel-  
und Laubbolz. Der große, eingetriedete, parkartige Garten enthält Tennis-  
platz, Vossia mit Springbrunnen, Obgarten mit vielen feinen Zisel-  
abstücken. Das neugebaute, zugegebene Herrenhaus mit Turm (Wach-  
turm, Wächter) enthält 10 schöne Zimmer, kleine Kapelle, trockene  
Keller, Küche mit Quellwasserleitung. Das Wirtschaftgebäude, gleichfalls  
neugebaut, ist mit Hia- in gedeckt und auf Travertin gewölbt; es enthält  
Pferde-, Rinder-, Schweine- und Hühnerstall, Wäsch- und Badküche,  
Remise, Holzlage, Futterböden etc. Zum Hofe gehört auch eine ober-  
schichtliche Hausmitel mit 3 Pferdeställen und eine Kegelbahn. Die Wasser-  
krast des Ybbsflusses ist noch nicht ausgenützt.

Die gegenwärtig um den Jahrespaß von 250 Kronen dazu  
gepachtete Gemeindegast von annähernd 2000 Joch Ausdehnung mit  
Hoch- und Niederwild ist vorzüglich. Fischereirechte stehen dem Gute in  
der Ybbs zu. Der Ankauf benachbarter Güter zur Erweiterung eines  
Eigenjagdgebietes ist leicht und billig möglich. Die Gebäude sind ca. 10  
Jahre neueren Grundsteuer beträgt 51 K 04 h. Nähere Auskünfte erteilt  
der Vertreter des Verkäufers Herr  
**Dr. Karl Platte**, k. k. Notar in Waidhofen a. d. Y.

Im landwirtschaftlichen Genossenschafts-Lagerhause  
**Pedlarn** wird  
**Weizen, Korn, Hafer und Gerste**  
schöne, rein geputzte Ware  
zu den konstantesten Preisen verkauft.  
Landwirtschaftliche Genossenschaft **Pedlarn**,  
am 1. Dezember 1903.  
**Mathias Bauchinger** m. p.  
Ebmann.

**Alter Rotwein**  
(granatrot)  
echter Badner-Bödelauer, garantiert naturrein und vollkommen  
kaskenreif, ca. 40 Hektoliter zum Preise von 38 Kronen per  
100 Liter abzugeben (jedoch nicht unter 100 Liter).  
Anfragen beim Besitzer **Anton Frik**, Baden b. Wien.



**Adolf J. Titze's**  
**Kaiserkaffee-**  
**Zusatz**  
erzeugt aus feinsten Eßsüßen  
wohlschmeckendstes u.  
gesündestes Kaffee-Surrogat.  
Schutzmarke **Pöstlingberg**.

**Samstag den 29. Oktober 1904**  
Erster großer  
**Entenschmaus**  
in **Hrn. Leopold Stauer's** Gasthaus  
wogu Jedermann freundlichst eingeladen ist.

**Warnung.**  
Endesgefertigter gibt hiemit bekannt, daß er für die von  
seiner Ziehtochter **M a r i e S c h ö r g h** über gemachten Schulden  
feinerlei Zahlungsverpflichtungen übernimmt.  
**Leopold Krondorfer**  
376 1-1  
Unterzell.

**ATELIER**  
für  
feinsten **Zahnersatz**  
künstlichen  
in Gold, Kautschuck etc.  
von  
**KARL SCHNAUBELT**.  
Besitzer einer vom hohen k. k. Ministerium  
des Innern mit besonders erweiterter Befug-  
nis versehenen erweiterten Konzession  
= WIEN VII<sub>2</sub> =  
Lindengasse Nr. 17a.  
Jeden ersten Sonntag im Monat von  
9-4 Uhr in **Waidhofen a. d. Ybbs**  
im **Hotel „zum goldenen Löwen“** zu  
sprechen.



Ein Ideal-Getränk sind  
alkoholfreie **CERES** Fruchtsäfte!  
Die köstlich aromatische Frucht im Geschmack, sowie die gleichmäßig  
ausgeglichene Mischung in gesundheitlicher Beziehung ist unübertref-  
flich. Sie reinigt die Verdauung an, wirkt beruhigend auf die  
Nerven, treibt aus geschwunden Blut- und Wasserleitung bei und  
entsprechen in allen Beziehungen den größten Anforderungen der  
Hygiene. Ein wohlfeiles Ausdauergetränk in **CERES**-Apfel-  
säfte. Mit den unter diversen Namen angebotenen, zum Teil aus  
Eisernen hergestellten und künstlich gewarbt alkoholreichen Getränken  
dienen **CERES**-Fruchtsäfte nicht nur wehheit werden. Nahrungsmittel-  
werke **CERES**, Ringelshain in Böhmen.

Stets vorrätig bei **Karl Wally**, Waidhofen a. d. Y.

1781 Geschäfts-Gründung 1781  
DAS SCHÖNSTE  
MONUMENTEN-LAGER  
**EDUARD-HAUSER**  
k. u. k. Hof-Steinmetzmeister  
WIEN · IX · SPITALGASSE · 19  
·Illustr. Preiscourante gratis u. franco.